

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Moïse Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7zgehaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

Nr. 12.

Bromberg, Sonnabend, den 14. Januar.

1905.

Die preussischen Finanzen

sind im Unterschiede von den Reichsfinanzen günstig. Die Rede, mit der der preussische Finanzminister den Etat für 1905 im Abgeordnetenhaus einbringen konnte, stach von der, die der Reichsschatzsekretär im Reichstage bei gleicher Gelegenheit gehalten hat, bedeutend ab. Im Reiche überall Defizit und Sorge, den dringendsten Ausgaben gleichwertige Einnahmen gegenüberzustellen, in Preußen Geld in Fülle und Bestreitung auch nicht gerade durchaus notwendiger, wenn auch erweiterter Ausgaben.

Preußen hat zwei finanzielle Stützpunkte, auf die es sich bisher verlassen können, sein Steuersystem und die Eisenbahnerträge. Nach dem die Eisenbahnen eine Zeit hindurch geringere Erträge abgeworfen hatten, sind sie jetzt wieder so ertragreich geworden, daß der Staatskassas ihrer Einnahmen für 1905 um mehr als 90 Millionen Mark gegenüber dem für 1904 höher normiert werden konnte. Bedenkt man, daß die Steuern ein Mehr gegen 1904 von über 10 Millionen aufweisen, so kann man sich an diesen Zahlen klar machen, wieviel Ausgaben im Etat für 1905 neu bestritten werden konnten, ohne daß es zu finanziellen Schwierigkeiten kam. Zur Gegenüberstellung, wie auch der Finanzminister im Abgeordnetenhaus zu betonen nicht unterließ, darunter Bedacht nehmen müssen, auf diese Einnahmen nicht allzu viele dauernde Ausgaben zu gründen. Die Eisenbahnneubau hat nämlich einen schwankenden Charakter. Wie schon manchmal vorgekommen, kann sie auch geringere Erträge spenden, und dann würde, falls die inwischen bewilligten und die später notwendig werdenden Ausgaben dies nötig machen würden, nichts anderes übrig bleiben, als die Steuerlast zu erhöhen. Wer dies vermeiden will, wird dahin wirken müssen, daß nicht allzuviel Ausgaben dauernder Natur infolge der jetzigen günstigen Einnahmelage der Eisenbahnen beschlossen werden.

So wird wieder an manchen Stellen an Erhöhung der Beamtenbesoldungen gedacht. Hier überhaupt an einer Stelle zu erhöhen, wäre verfehlt, wenn man nicht die gesamte Beamtenbesoldung berücksichtigen kann. Dies aber ist wieder kaum möglich. Man hat deshalb in der Regierung Flug getan, lediglich eine hier hineinspielende Aufgabe zur Lösung zu bringen, nämlich die Wohnungsgeldzuschüsse für die unteren Beamten zu erhöhen. Diese Einkommensaufbesserung war nötig, sie läßt sich auch durchführen, ohne daß aus anderen Beamtenkreisen ähnliche Ansprüche daran geknüpft werden können.

Der preussische Etat für 1905 enthält ferner eine ganze Fülle von Neuerungen. Nicht erfreulich ist es, daß die gegen die großpolitischen Bestrebungen im Osten gerichtete Politik an den verschiedensten Staatsstellen gefördert wird. Es wird auch im Etat noch besonders darauf hingewiesen, daß diese Bestrebungen sich in letzter Zeit sehr bemerkbar machen. Wenn Preußen hiergegen einschreitet und das Deutschtum in den Ostmarken kräftig verteidigt, so erfüllt es eine Kulturmission, für die die ganze Nation ihm dankbar sein muß.

Die Landwirtschaft hat wieder die verschiedensten Vorteile zuzugewandt erhalten. Diesmal ist aber auch das Handwerk mehr wie je berücksichtigt und zwar dadurch, daß ein Handwerksverband errichtet werden soll, das zusammen mit einem auch durch Sachverständige besetzten Beirat den Gewerbetreibenden über Maßnahmen zur Besserung der Lage des Handwerks beraten soll. Das Gewerbe insgesamt erfährt eine Förderung dadurch, daß wieder einmal der Fonds für das gewerbliche Unterrichtswesen bedeutend erhöht ist. Auch den Klagen über Richterangel ist entgegengekommen.

Die Ausgaben für Wissenschaft und Kunst sind auf den verschiedensten Gebieten bedeutend erhöht worden. Schließlich soll hier noch erwähnt werden, daß eine innere Kolonisation zur Erhaltung der Bevölkerung für die Provinzen Ostpreußen und Pommern inszeniert und die Provinz Ostpreußen zur Hebung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse einen neuen, dritten Regierungsbezirk mit dem Sitz in Allenstein erhalten soll.

Man ersieht schon hieraus, wie vielseitige Bedürfnisse bei der günstigen Finanzlage haben befriedigt werden können. In solchen Tagen liegt eher die Gefahr vor, daß zu viel, als daß zu wenig ausgesprochen wird. Deshalb ist es durchaus angebracht, vor übertriebenen Ausgaben, namentlich das Parlament zu warnen. Dieses mag, wie begerlich, nur zu gerne als Spender in den Augen der Wählerkreise erscheinen. Es wird gut tun, auf

diesen Wunsch zu verzichten und sich wie früher, so auch jetzt, im großen Ganzen an den Entwurf des Etats halten, wie ihn die Regierung vorgelegt hat. Auch wird es nicht etwa aus der jetzigen Lage den Schluß ziehen dürfen, daß es auf anderen Gebieten verschwendend vorgehen darf. Die preussischen Finanzen können auch in Zukunft nur in guter Lage erhalten bleiben, wenn nach den alten sparsamen preussischen Traditionen weiter verfahren wird.

Zur Frage der Lehrerbildung.

Man schreibt uns: Der preussische Finanzminister hat bei der Einbringung des Etats im Abgeordnetenhaus mit Mahnungen zur Sparsamkeit nicht gefargt und insbesondere im Hinblick auf die kommende Regelung der Schulunterhaltung diese Mahnung ausgesprochen. Es ist deshalb wohl angezeigt, in Erinnerung zu bringen, welcher finanzielle Aufwand bei der Durchführung der wesentlichen Lehrerverforderungen gemacht werden müßte. Würde das Grundgehalt, das jetzt 900 Mark beträgt, für alle Lehrer auf 1200 Mark erhöht, so kämen 45 950 Stellen in Frage und die Kosten würden sich auf rund 8,7 Mill. Mk. belaufen. Würden die Alterszulagen auf 130 Mark erhöht, so handelte es sich um 30 342 Stellen insgesamt, wofür rund 2,2 Millionen Mark nötig wären. Bei einer Erhöhung des Grundgehalts auf 1350 Mark und bei einer Erhöhung der Alterszulage auf 150 Mark, würde die große Mehrheit aller Volksschullehrer, nämlich 67 711 unter 78 342 im Jahre 1901 amtierenden, betroffen werden, was mit rund 23 Millionen Mark durchgeführt werden könnte.

Vorschläge des Freiherrn von Zedlitz wollen bekanntlich die Aufbesserung des Grundgehältes auf die ersten und alleinlebenden Lehrer beschränken. Hierbei würde eine Ersparnis von 3,3 Mill. Mk. erzielt, wenn das Grundgehalt auf 1200 Mark erhöht würde, während bei der Erhöhung der Alterszulagen auf 130 Mark etwa 600 000 Mark erspart würden. Die Lehrerschaft aber wehrt sich gegen die Zedlitzschen Vorschläge mit großem Nachdruck. Sie empfindet die Ungleichheiten, die dadurch geschaffen würden, noch weitaus drückender, als die jetzt bestehenden und betont, daß jede Besoldungsverbesserung unbedingt alle schiedlich dotierten Stellen umfassen müsse. Freiherr von Zedlitz hat inzwischen seine ursprünglichen Vorschläge abermals geändert, indem er die von ihm ins Auge gefassten Staatsleistungen für die ersten Stellen herabsetzte, die zweiten Lehrerstellen in sein Projekt einschloß und anscheinend die ersten Lehrstellen an allen mehr als dreifachen Stellen ausschloß. Auf diese Weise wären statt der jetzt vorhandenen zwei Kategorien (Schulleiter und Lehrer) vier Klassen vorhanden. Je größer damit die Ungleichheit im Dienstverdienst der Volksschullehrer würde, um so lebhafter wendet sich die Lehrerschaft auch gegen die neuesten Projekte des Freiherrn von Zedlitz. Die „pädagogische Ztg.“ bezeichnet die letzteren Vorschläge als geradezu verhängnisvoll für die Entwicklung des Schulwesens, weil die einklassige Schule, deren Minderwertigkeit von keiner Seite bestritten werde, durch sie auch da verdrängt würde, wo die einklassige Schule leicht zu beseitigen sei.

Die Lehrverhältnisse im östlichen Preußen müssen in diesem Zusammenhange wieder einmal besonders erwähnt werden. Es sind nämlich nur die Lehrer in Ostpreußen, Brandenburg und Pommern (von zwei Stellen im Regierungsbezirk Magdeburg abgesehen), zusammen 8880, die weniger als 1000 Mark, und zwar meistens gerade 900 Mark Grundgehalt beziehen. Davon entfallen 4101 Stellen, also beinahe die Hälfte, auf Ostpreußen; dann kommt Pommern mit 2683 und Brandenburg mit 2094 Stellen.

Die Budgetkommission des Reichstags

hat gestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Prinz von Arenberg (Centr.) übernimmt das Referat über den Nachtragsetat für die Schutzgebiete. Er rügt, daß der Reichstag bei gewissen Auslagen nicht gefragt worden sei, besonders verlangt er, daß für die Position 4: Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Windhuf nach Rehoboth, von der Regierung beim Reichstag Indemnität nachgesucht werde und ersucht um Auskunft über die gegenwärtige Lage in den Schutzgebieten. Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärt bezüglich des Bahnbauwes, derselbe stehe in direktem ursächlichen Zusammenhange mit der Kriegführung, desgleichen die Arbeiten in Swakobund. Bezüglich der

Kriegslage führt er aus, andere als die durch die Presse veröffentlichten Nachrichten lägen nicht vor. Die geschlossenen Formationen der Hereros existieren nicht mehr, die zerstreuten Scharen seien jetzt aufzuheben. Vom südlichen Kriegsschauplatz sei Neues nicht bekannt. Es werde demnächst ein konzentrisches Vorgehen der dortigen drei Kolonnen stattfinden.

Abg. Bebel erklärt ebenfalls, es sei unbedingte Pflicht gewesen, den Reichstag zu berufen und als das nicht geschehen sei, sei Nachsicht der Indemnität durchaus erforderlich gewesen. Der Reichstag habe früher es unterlassen, die Föhne zu zeigen, deshalb werde er jetzt so behandelt.

Abg. Freiherr von Nitzhofen (Konf.) erklärt die Forderung der Indemnität ebenfalls für unerlässlich, der Abg. Bebel habe Recht darin, daß vor dem Auseinandergehen im Sommer der Reichstag hätte gehört werden müssen. Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Bp.) begreift nicht, wie der Kolonialdirektor heute ohne Information in die Sitzung kommen konnte. Die „Aufklärung“ über die Sachlage auf dem Kriegsschauplatz sei mehr als dürftig gewesen. Medner beurteilt mit großer Schärfe den Mangel der Indemnitätsforderung und die Nichtberufung des Reichstags und rügt scharf, daß der Kolonialdirektor „keine Ermächtigung habe“, die nötigen Erklärungen zu geben. Dann möge der Reichskanzler selbst kommen. Es handle sich um eine neue Mißachtung des Reichstags. Abg. Erzberger (Centr.) schließt sich den Vorrednern an. Ein Antrag Bebel fordert die Kommission auf, von der weiteren Behandlung der beiden Nachtragsetats bis auf weiteres abzusehen. Abg. Dr. Paasche (natl.) steht dem Antrage Bebel sympathisch gegenüber. Abg. Dr. Wachen (Centr.) konstatiert die in der Kommission herrschende Einmütigkeit in der Verurteilung der Regierung. Bebel habe mit seinem Antrage Recht. In Konsequenz desselben müsse die Sitzung aufgehoben werden; er schlage infolgedessen den Mittelweg vor, weiter zu beraten, aber keine Beschlüsse zu fassen.

Der Vorsitzende bemerkt, der Antrag Bebel sei für das Plenum zweckentsprechend gewesen, nicht aber für die Kommission.

Abg. Singer (Soz.) widerspricht dieser Aufassung. Zur Sache selbst bemerkt er, sie habe nicht nur eine formelle Bedeutung, es liege in dem Vorgehen der Regierung eine Mißachtung des Reichstages, der gegenüber energisch Stellung zu nehmen sei. Man wolle diesen zu einer Geldbewilligungsmaschine herabwürdigen. Von einer Gleichberechtigung des Reichstages sei keine Rede mehr, sein verfassungsmäßiges Recht werde mißachtet. Der Reichskanzler sei Vertreter des Bundesrats und als solcher dem Reichstage verantwortlich. Es wäre nachgerade komisch, daß die Regierungsvorrede immer häufiger sich nicht für befugt erklären, gewünschte Aufklärungen zu geben. Nach außen degradieren diese Herren Regierungsvertreter sich selbst. Es möge dem Herrn Reichskanzler möglichst genau berichtet werden, welche Stimmung in der Kommission zum Ausdruck gekommen sei. Er empfiehlt den Antrag Bebel. Abg. Bebel (Soz.) fügt seinem Antrag hinzu, dem Reichstag soll über das Vorgehen der Kommission berichtet werden. Abg. Dr. Wendt (Reichp.): Bezüglich der Forderung der Indemnität siehe er auf dem Boden der Vorredner. Wenn von der Beschlußfassung abgesehen werden solle, habe auch die Weiterberatung keinen weiteren Zweck, es müsse endlich einmal anders werden mit der Behandlung des Reichstags seitens der Regierung. Abg. Bebel erlegt seinen Antrag durch einen anders gefassten, nach welchem nicht die Kommission die Behandlung beschleht, sondern beim Plenum beantragt wird, die Behandlung abzulehnen. Kolonialdirektor Dr. Stübel legt Verwahrung ein gegen den Vorwurf der Mißachtung. Der Vergleich mit der ostasiatischen Expedition treffe nicht zu. (Er führt das näher aus.) Der Grund für die Nichtberufung liege darin, daß sich Woche für Woche die Situation geändert habe. Die Umstände des gegenwärtigen Krieges seien ganz eigenartige. Es sei noch gar nicht abzusehen, wie lange die Kriegführung im Süden dauern werde. Abg. Dr. Paasche (natl.), Graf Oriola (natl.) und Dr. Beumer (natl.) beantragen eine Resolution, nach der die Kommission beschleht, die Verhandlungen der verbündeten Regierungen abzulehnen und den Reichskanzler aufzufordern, eine neue Vorlage einzubringen, in der die geforderte Indemnität für die ausgegebenen Summen nachgefragt werde.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Frhr. v. Stengel betont ebenfalls den stets schwankenden und sich ändernden Charakter der Zustände in Afrika. Man habe eine Kreditvorlage einbringen wollen, aber unter dieser Arbeit hätten sich die Unterlagen derselben stetig geändert. Er bitte doch dieses zu beachten.

Abg. Dr. Spahn: Es müßte alles Reden nicht; die staatsrechtlichen Forderungen seien nicht beachtet worden. Als sich überhaupt gezeigt habe, daß man weit über die ersten Forderungen hinausgehen müsse, sei die Zeit zur Befragung des Reichstages dagewesen. Auch im Kriege mit Frankreich habe man anfangs das Erdre nicht übersehen können. Die Kommission möge zuerst dem Reichskanzler Kenntnis vom Verlangen der Kommission geben und dann ihm Gelegenheit geben, sich zu äußern. Man möge die Beschlußfassung über die Anträge bis dahin absehen.

Abg. Frhr. v. Nitzhofen würde den Anträgen die Forderung auf Vertagung vorziehen.

Abg. Graf v. Oriola verteidigt den Antrag Dr. Paasche. Medner glaube nicht an den „über-raschten“ Reichskanzler, deshalb liege kein Anlaß vor, den Antrag zurückzuziehen.

Abg. Dr. Wachen tritt dafür ein, daß dem Herrn Reichskanzler Gelegenheit gegeben werde, seine Rechtsauffassung zum Ausdruck zu bringen, das sei eine Frage der Courtoisie. Die anwesenden Herren könnten nur für ihr Neffort Auskunft geben, nicht für die Frage im ganzen.

Abg. v. Standh (Konf.) beantragt die Vertagung. Die Anträge hätten den Charakter der Unfreundlichkeit. Da er eine Mißachtung der Mißachtung des Reichstages nicht annehme, bitte er, von den Anträgen abzusehen. Dieser Antrag wird abgelehnt.

Abg. Dr. Spahn: „Eines Mannes Red“ sei keine Red“. Es sei nicht einmal festgestellt, ob der Reichskanzler von der heutigen Tagesordnung Kenntnis habe. Man müsse ihn zuvor hören, ehe man zu den Anträgen definitiv Stellung nehme. Der Antrag Bebel lasse auch dem Plenum nicht die volle Freiheit. Er bitte, die Abstimmung heute auszuschieben. Ein neuer Vertagungsantrag wird angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung und evtl. der übrige Kolonialetat.

Der Krieg.

Das heute vorliegende Nachrichtenmaterial ist ganz geringfügig und bringt im Wesentlichen eine kurze Aufstellung über die gesamte „Kriegs-tage“ von Port Arthur und eine Auf-lassung der russischen Regierung in Form einer Zirkularnote über mangelhafte Wahrung der Neutralität seitens Chinas.

Die Meldungen lauten:

Tokio, 13. Januar. (Drahtmeldung.) Einer amtlichen Meldung zufolge wurde bei der nunmehr beendeten Übergabe von Port Arthur ausgeliefert: 59 permanente Befestigungen, 546 Geschütze verschiedener Kalibers, 4 Schlachtschiffe, ohne die „Sewastopol“, welche vollständig gesunken ist, 2 Kreuzer, 14 Kanonenboote und Torpedobootszerföhler, 10 Dampfer, sowie außerdem 35 nach unerheblichen Reparaturen noch brauchbare Dampfer.

Petersburg, 13. Januar. (Drahtmeldung.) Die russische Regierung hat ein Rundschreiben an die fremden Mächte gerichtet über Verletzungen der Neutralität während des verfloffenen Zeitabschnitts des russisch-japanischen Krieges durch China. Die von den europäischen Mächten gleich nach Beginn des Krieges gemachten Veruche, die Neutralität Chinas zu sichern, hätten keinen Erfolg gehabt. Zum Schlusse des Schreibens nimmt Rußland das Recht für sich in Anspruch, sich in der Angelegenheit der Neutralität Chinas von seinen eigenen Interessen leiten zu lassen.

Weiter wird berichtet:

Petersburg, 12. Januar. Generalleutnant Scharow meldet dem Generalstab unter dem gestrigen Tage: Am 8. Januar unternahmen sibirische Kosaken einen Streifzug zu Jura-gierungs-zwecken in die Umgebung des Dorfes Miti, das von den Feinden besetzt ist. Zwei japanische Feldwachen wurden gezwungen, sich zurück-zuziehen. Während des Juragierens verbrannten die Kosaken Jurageniederlagen der Japaner und zogen sich darauf unter dem Kreuzfeuer der feindlichen Feldwachen, die die Berge besetzt hielten, ohne Verluste zurück. Früh am Morgen des 10. Januar verjagte der Feind, den Bebel benutzend, das Dorf Sandioje, 7 Meilen westlich von der Station Chehe, zu überfallen, wurde aber zurück-geschlagen.

Vom russischen Geschwader wird be-

richtet: Suez, 12. Januar. Die russischen Kreuzer „Dag“, „Siumud“, „Dion“ und „Dniepr“ sind trotzhalten hier eingetroffen. Die Schiffe nehmen feierliche Vorläufe an Bord. Namentlich sind auch die Torpedobootzerstörer „Grosny“, „Gromki“ und „Nesyo“ hier angekommen; alle sieben russischen Schiffe ankern auf der Reede.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 13. Januar.

Der Reichstag setzte gestern die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamts fort. Nach einer verhältnismäßig ruhigen und sachlichen Erörterung der Frage, ob Schörrichterpräsidenten berechtigt sind oder nicht, an Wahrsprüchen der Geschworenen Kritik zu üben (der Präsident des Reichsjustizamts verneinte, daß eine Beeinflussung stattgefunden), wurden die Wünsche nach Einführung der Verurteilung im Strafprozeß gestreift. Dann vertrat Abg. Kämpf (fr. Vp.) die Anregungen, welche sich auf Änderung des Wechselprotest-Verfahrens beziehen. Die Erklärungen, welche der Staatssekretär dahin abgab, es schwebten mit der Reichsbank und der Post Verhandlungen, lassen erhoffen, es werde in absehbarer Zeit das in die Wirklichkeit übergeführt werden, was namentlich von den mittleren und kleineren Gewerbe- und Handelstreibenden als ein Ziel aufs eifrigste zu erstreben betrachtet wird. Der sozialdemokratische Abg. Stadthagen hatte sich als Flamme vorbehalten, außer über eine Menge anderer, wirklicher oder vermeintlicher Unstimmigkeiten auch über die Verhältnisse in Oldenburg den Stab zu brechen. Es geschah im Zusammenhang mit der Besprechung des Falles Mühlstrat-Biermann. Nach einem oldenburgischen Bundesratsbevollmächtigten legte der aus Oldenburg stammende Zentrumsabgeordnete Vurlage gegen die Übertreibungen Verwahrung ein, mit denen Herr Stadthagen, wie man sagen darf, gewerbmäßig arbeitet. Nachdem von den Abg. Freiherrn von Seyl zu Herrnsheim (natl.), Dove (fr. Vg.) und Werner (wirtsch. Vg.) eine Reihe von Fragen mehr oder weniger tief einschneidender Natur besprochen worden war, auf die bei Gelegenheit zurückzukommen sein wird, trat um 6 1/2 Uhr Vertagung ein.

Die konservative Fraktion des Reichstags beschloß die Einbringung folgender Interpellation: Ist der Reichskanzler in der Lage, dem Reichstag Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich-Ungarn sowie über die Umstände zu geben, welche ihn veranlassen, seiner am 9. Dezember 1904 abgegebenen Erklärung, die abgeschlossenen neuen Handelsverträge im Reichstage gleich nach dessen Wiederzusammentritt vorzulegen, nicht zu entsprechen, auch die Kündigung der alten Handelsverträge bisher nicht eintreten zu lassen?

Reichstagsabgeordneter Dr. Baasche hat in einer am 10. Januar in Queblinburg abgehaltenen öffentlichen Wählerversammlung Veranlassung genommen, die von Kreuznach aus verbreitete Meldung richtig zu stellen, nach welcher er dort gelegentlich einer Versammlung behauptet haben soll, es seien in allerjüngster Zeit erste Verhandlungen zwischen England und Deutschland nur durch die Geschicklichkeit deutscher Diplomatie hintangehalten worden. Abg. Dr. Baasche stellte fest, daß es ihm gar nicht eingefallen sei, eine solche Behauptung aufzustellen, und er sich auch sehr wohl hüten werde, jemals etwas Derartiges auszusprechen. Er habe sich vielmehr dahin geäußert, daß für uns eine größere Gefahr in dem englischen Brotneide liege, als darin, mit dem Nachbar die Ringe zu kreuzen zu müssen. Hiernach entfallen alle die vielfachen Kommentare, die eine überfrichtige Presse über die also unrichtige Wiedergabe einer Redewendung des Abg. Dr. Baasche anzustellen sich bemüht hat.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei wird am Sonntag, den 29. Januar, zu einer Sitzung in Berlin zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Erstattung des Jahresberichts, Wahl des Vorstandes, Beschluß über Zeit und Ort des nächsten Delegiertentages und Anträge.

Am 15. Januar ist ein Jahrzehnt verflossen, seitdem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg als Präsident an der Spitze der Deutschen Kolonialgesellschaft steht. Das Organ der Gesellschaft, die Deutsche Kolonialzeitung, schildert das, was in diesem Jahrzehnt auf kolonialen Gebieten geschehen ist. In den kolonialen Tagesfragen gibt es und gab es eine ganze Reihe, wo Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg anregend und fördernd gewirkt hat. Es sei hingewiesen auf die Bewegung gegen den unfreiwilligen Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit, auf die freie Hinausendung deutscher Frauen und Mädchen nach Südwestafrika und Ostafrika, auf den Deutschen Kolonialkongreß, der dem erlauchten Herrn besonders ans Herz gewachsen ist. Man wird es begreifen, daß innerhalb des letzten Jahrzehnts der Mittelstand der Deutschen Kolonialgesellschaft sich fast verdoppelt hat und auf 32 500 gestiegen ist. Man kann es der Deutschen Kolonialgesellschaft nachfühlen, wenn sie auf diesen Präsidenten stolz ist, der in den Kreisen der Kolonialgesellschaft „unser Herzog“ genannt worden ist.

Das „Dresdener Journal“ meldet, die Verhandlungen über eine deutsche Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft, die am 9. d. M. in Berlin begonnen haben, sind am 11. d. M. vorläufig beendet worden; ein endgültiger Abschluß ist zurzeit noch nicht erfolgt, da es sich vorerst um einen unverbündlichen Verständigungsaustausch zwischen den beteiligten Regierungen handelt. Doch wurden in eingehender Beratung die Grundzüge für weiteres Handeln vereinbart. Mit der Vorberatung der zahlreichen, vielfach äußerst schwierigen Einzelfragen wurde ein Unterausschuß betraut, in dem sämtliche deutsche Staatsbahnbetriebsmittel vertreten sein werden.

Aus dem Bergarbeiter-Ausstandsgebiet liegen heute folgende Meldungen vor:

Essen a. d. Ruhr, 12. Januar. Der Bergarbeiterausstand erstrakt sich gegenwärtig auf 62 Schächte. Von den Belegschaften dieser Schächte

streikten bei der heutigen Morgenschicht insgesamt 36 382 von ungefähr 51 000 Mann.

Bodum, 12. Januar. Die in der heutigen Delegiertenversammlung gewählte Kommission hat die Forderung der Bergarbeiter, der „Rheinisch-Westfälischen Volksgaz.“ zufolge, folgendermaßen formuliert: 1. Neunstündige Arbeitszeit inklusive Ein- und Ausfahrt für 1905. 2. Mächtigkeitsstündige Arbeitszeit einschließlich Ein- und Ausfahrt für 1906. 3. Das Wagenmüllern ist verboten. (Die Wagen werden nach Gewicht berechnet.) 4. Die Wagenfontrolleure bezahlt die Belegschaft. 5. Der Minimallohn für Heuer beträgt 5, für Schleppler 3,80 Mark, für Pferdeträger und Bremser 3 Mark. 6. Wird die Schaffung von Arbeiterauschüssen gefordert. 7. Deputatlohn sind zum Selbstkostenpreis zu überlassen. 8. Wird gefordert eine Reform des Knappschaftswesens nach dem Programm der Arbeiterorganisation. 9. Es dürfen keine Abzüge und Strafen für den Streik erfolgen. 10. Das Oberbergamt wird als Einigungsamt vorgeschlagen. — Die Delegiertenversammlung beschloß, die Forderungen der Bergarbeiter morgen dem Verein für die bergbaulichen Interessen des Oberbergamtsbezirks Dortmund zu überreichen mit dem Ersuchen, am 16. d. M. mittags der Kommission Antwort zu erteilen. Falls eine ablehnende Antwort erfolgt, wird am 17. d. M. die ganze Arbeiterschaft in den Ausstand treten; für den 16. Januar ist eine nochmalige Kommissionsitzung beschloffen worden.

Dortmund, 12. Januar. Auf den Beichen Schornhorst, Freuchen I, Geisenau, Vollmond, Neu-Sierlohn I und Neu-Sierlohn II. veröffentlicht die Sarpener Bergbauaktiengesellschaft heute folgenden Anschlag: Alle diejenigen Arbeiter, welche trotz der Aufforderung, die Arbeit wieder aufzunehmen, heute am dritten Tage bei der Arbeitsverweigerung beharren, gelten als entlassen; ihre Namen sind in der Arbeitsliste getrichen worden gemäß § 3 des Arbeitsvertrages. Zugleich ist denjenigen Arbeitern, welche in Beichenhäusern wohnen, die Wohnung zum 1. Februar gekündigt worden.

Köln, 12. Januar. Der „Köln. Ztg.“ zufolge ist die Lage des Kohlenmarktes derart, daß sie den Abnehmern des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats keinen Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen gibt. Wenn auch gestern und heute eine Anzahl von Belegschaften neu in den Ausstand getreten sind, so hat sich doch auch die Anzahl der Vergleute auf anderen Beichen wieder vermehrt. Da auch Kohlenvorräte vorhanden sind, werden die durch die jetzige Lage hervorgerufenen Unregelmäßigkeiten in wenigen Tagen überwunden sein, zumal man damit rechnet, daß der Ausstand nicht von längerer Dauer sein wird. Dem Vernehmen nach wird das Kohlenyndikat seinen Abnehmern in einem Rundschreiben die Lage klarstellen.

Aus Südwestafrika. Nach Meldung Generals von Trotha hat Major von der Heyde am 10. Januar den Vormarsch nach dem unteren Sturmfeld-Dumrambafuß mit 82 Gesehnen und zwei Geschützen begonnen. Vierte Kompanie Feldregiments 1 von Abteilung Etioff bricht am 12. Januar auf, um das Gelände zwischen Etioff und Sturmfeld-Dumrambafuß zu säubern. Zacharias Zeraua, Kapitän der Hereros zu Otjimbingue (110 Kilometer westlich Windhuk), hat sich mit einigen Begleitern dem Major von Etioff in Omvinaua-Quana ergeben. Seine Leute sollen wegen großer Ermüdung erst in einigen Tagen dort eintreffen.

Das Wiener Fremdenblatt bespricht an leitender Stelle die Verleihung des Ordens Pour le mérite an die Generale Stössel und Rogi durch den deutschen Kaiser und bemerkt hierzu: Deutsch-feindliche Blätter machen sich schon seit Monaten ein Vergnügen daraus, den Japanern zu erzählen, wie feindlich ihnen Deutschland gesinnt sei und in welcher unerlaubter Weise es Rußland unterstütze. Aus dem freundschaftlichen Verhältnis, das Deutschland zu Rußland unterhält, wird in diesen Darstellungen ein förmlicher Neutralitätsbruch. Solchen Überraschungen gegenüber wird die schöne Rundgebung des Kaisers, welche den russischen und japanischen Helden die gleiche Ehre gibt, eine nützliche Wirkung haben. Sie wird Beurteilung rechtzeitig zertreten, die, wenn sie sich ungehindert ansammeln, mit der Zeit zwar nicht gefährlich, aber immerhin schädlich wirken könnten.

Das Wiener Fremdenblatt meldet, die Entscheidung über die Erneuerung der Handelsverträge mit Deutschland sei in unmittelbarer Nähe gerückt. Die Gegenwärtigen der deutschen Regierung in der Angelegenheit der Veterinärfrage, welche den von Österreich-Ungarn gestellten Forderungen nach Anschauung Deutschlands mehr entgegen zu kommen scheinen, seien von den aus Berlin eingetroffenen Vertragsunterhändlern übernommen worden. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß mit den in der bereits erwähnten Budapest-Konferenz zu treffenden Entschlüssen auch die letzte Entscheidung über den ganzen Komplex der Handelsvertragsfragen fallen wird.

Drahtlich wird uns noch berichtet: Budapest, 13. Januar. Gestern Abend fand hier unter Vorsitz des Ministers des Äußeren eine gemeinsame Ministerkonferenz statt in der Angelegenheit der Handelsverträge mit Deutschland. Die Konferenz war um 1 Uhr nachts noch nicht beendet.

Ein englisch-deutscher Klub. Daily Mail zufolge wird in Londoner Westend zur Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England die Gründung eines englisch-deutschen Klubs angestrebt. Zustimmungsschreiben lägen unter anderem vor dem Herzog von Connaught, dem Premierminister Balfour, dem Kriegsminister, dem Marineminister, Lord Roberts, Lord Spencer und Campbell-Bannerman. — Wenn davon auch nicht allzubiell zu erwarten ist, so bleibt das Projekt doch ein freundliches Symptom.

Der Außenhandel Rußlands und der Krieg. Den Außenhandel Rußlands während der ersten neun Monate 1904 behandelte eine von der statistischen Abteilung des Zolldepartements herausgegebene Broschüre, die insofern von besonderem Interesse ist, als darin ein statistisches Material gegeben wird, auf dessen Grundlage sich der Ein-

fluß des Krieges auf den russischen Außenhandel beurteilen läßt. Der Krieg hat nach den Ausführungen in der genannten Broschüre den russischen Außenhandel im ganzen wenig, den Export aber gar nicht beeinträchtigt. — Unter den Staaten, mit denen Rußland im Waren Austausch stand, nahm Deutschland die erste Stelle ein; es folgen Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Frankreich, die Niederlande, Österreich-Ungarn, Italien, Belgien und Dänemark.

Deutschland.

Stuttgart, 12. Januar. Dem „Staatsanz.“ zufolge hat das Kultusministerium angeordnet, daß am 9. Mai in sämtlichen Schulen eine Schillerfeier abgehalten werde.

München, 12. Januar. Heute gegen Mittag sammelte sich eine größere Zahl Arbeitstlofer auf dem Sendlingertorplatz an, doch gelang es der Schutzmannschaft, die Menge zu zerstreuen, ebenso, als die Arbeiter sich später auf anderen Plätzen wieder zu sammeln versuchten.

Hannover, 12. Januar. Generalleutnant Graf v. Moltke, Kommandeur der 20. Division in Hannover, ist heute morgen infolge eines kürzlich ertlittenen Schlaganfalls gestorben.

Weimar, 12. Januar. Vor einigen Tagen erkrankte die Großherzogin Karoline an Influenza. Der Zustand hat sich seit gestern insofern verschlimmert, als sich eine bisher leicht verlaufende Lungen- und Rippenfellentzündung hinzugesellte. Die Temperatur schwankt zwischen 38 und 40 Grad. Die heutige Nacht war etwas ruhiger, doch wurde die zweite Hälfte derselben durch Husten mehr als früher gestört. Seit gestern Abend muß der Großherzog wegen Influenzaerkrankung ebenfalls das Bett hüten.

Queblinburg, 13. Januar. (Drahtmeldung.) Bei der gestrigen Reichstagswahl im siebenten Magdeburger Wahlkreise wurden bis jetzt für Blode (nat. lib.) 11 170 Stimmen, für Mahardt (Bund der Landwirte und Bund der Handwerker) 8584, Albrecht (Soz.) 18 147 und Dr. Fleischer (Zentr.) 393 Stimmen abgegeben.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 12. Januar. Der Senat wählte mit 185 von 221 abgegebenen Stimmen Fallières zum Präsidenten wieder. — Der Rat der Ehrenlegion trat heute zusammen und beschloß einstimmig, den pensionierten Major Degnicourt, den Urheber der Angebezeitel, aus den Ritten des Ordens zu streichen.

Paris, 12. Januar. Deputiertenkammer. Nachdem sich das Bureau konstituiert hat, nimmt Doumer unter dem Beifall des Zentrums und Murren und Lärm der äußersten Linken auf dem Präsidentenstuhl Platz. Doumer ergreift das Wort. Er spricht von den Beweggründen, die zu seiner Wahl führten, und sagt, daß die Wahl geschehen sei, könne die Erinnerung an den Kampf ausgelöscht werden. Doumer hebt die Tätigkeit Brissons lobend hervor. Er fügt hinzu, er werde unparteiisch präsidieren, und fordert das Haus auf, die Reformen, die das Land fordere, zu verwirklichen. Frankreich müsse das Schauspiel einer großen Demokratie geben, die entschlossen sei, sich zu sein, um mit Ehren friedlich zu sein. Während seiner Rede wird Doumer fortwährend von feindseligen Zurufen der äußersten Linken unterbrochen, wie: Sie sind ein Verräter! Sie sind von den Pfaffen gewählt! Das Zentrum nimmt die Rede dagegen mit lebhaftem Beifall auf. Ministerpräsident Combes erklärt gegenüber Behauptungen des Nationalisten Binder, die Gerüchte über eine Demission des Großkanzlers Florentin sowie angeblich gegen denselben unternommene Einschüchterungsversuche für vollständig erfunden. Nachdem Combes sich damit einverstanden erklärt hatte, daß morgen die Interpellation über die allgemeine Politik stattfinden, wird die Sitzung unter großer Bewegung aufgehoben.

Rußland.

Moskau, 12. Januar. In einer gestern abgehaltenen Sitzung der beständigen Kommission für technische Bildung, auf deren Tagesordnung die Frage der Bildung der Arbeiter stand, erklärte der Vorsitzende Masing, alle Versuche der technischen Gesellschaft, Bildung zu verbreiten, seien auf Schwierigkeiten von seiten der Verwaltung gestoßen. Redner forderte die Anwesenden auf, offen ihre Meinungen zu äußern über die technische Bildung sowie die Statuten der Gesellschaft. In einer der darauf gehaltenen Reden wurde darauf hingewiesen, daß der Kongreß für technische, gewerbliche Bildung im Januar v. J. ohne gesetzlichen Grund geschlossen worden sei. Geistige und physische Kräfte könnten sich nicht entwickeln infolge des ständigen Drucks durch die Bureaucratie. Nur die Gewährung der Bürger- und Menschenrechte könne Abhilfe schaffen. Als der Vorsitzende die Teilnehmer, etwa 600 Personen, aufforderte, sich über die berührten Fragen zu äußern, erklärte einer der Anwesenden die bis jetzt gehaltenen Reden für leeres Gerede. Etwas ganz anderes beherrschte die Gemüter. Als Redner mit den Worten schloß: „Nieder mit der Selbstherrschafft, es lebe die Sozialdemokratie“, erscholl lauter Beifall und es gelang dem Vorsitzenden erst nach langer Zeit, die Ruhe wiederherzustellen.

Italien.

Palermo, 12. Januar. In Anwesenheit des Grafen von Turin, der den König vertrat, des deutschen Generalkonsuls in Neapel, des Vertreters des Kaisers Wilhelm, sowie vieler Vertreter des Parlaments und der Behörden wurde heute der Sarg mit dem Leichnam Crispis aus seiner interimsischen Ruhestätte nach dem Pantheon San Domenico übergeführt, wo er endgültig beigesetzt wurde. Nachmittags 3 1/2 Uhr fand auf dem prächtig geschmückten und von einer überaus großen Menge gefüllten Piazza Francesco Crispi die Entführung des Standbildes Crispis statt. Derselben wohnten der Graf von Turin, die Minister Orlando und Majorana, der deutsche Generalkonsul in Neapel, viele Senatoren und Deputierte und Vertreter von Behörden und

Bereinen bei. Das Publikum brach darauf in enthusiastische Hochrufe aus. Der Graf von Turin war, wo er sich bilden ließ, Gegenstand heraldischer Rundgebungen. Der Entschluß des Kaisers Wilhelm, sich bei den Festlichkeiten vertreten zu lassen, rief in ganz Italien ein sehr lebhaftes Gefühl von Sympathie und Dankbarkeit hervor. In Palermo wurde dem Vertreter des Kaisers ein sehr warmer Empfang durch die Behörden zu teil.

Spanien.

Madrid, 12. Januar. Die Erhöhung der Ottroi-Abgaben hat in mehreren Provinzen, namentlich in Valencia, Xeres und Madrid Veranlassung zu Arbeiterunruhen gegeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Januar. Minister Christensen teilte heute in einer Versammlung der linken Reformpartei mit, daß er außer dem Präsidenten des neuen Kabinetts auch die Ministerien des Krieges und der Marine zu übernehmen gedenke. Er legte sodann seine Ansichten über die Landesverteidigungs- und andere Fragen dar. Die Partei sprach einstimmig, bei acht Stimmhaltungen, ihre Zustimmung zu dem Programm Christensens aus.

Großbritannien.

London, 11. Januar. Kriegsminister Arnold-Forster sagte in einer heute in Croydon von ihm gehaltenen Rede, der nächste Wahlkampf werde sehr heftig sein und es sei kaum möglich, daß die konservative Partei siegreich sein werde. Die Wähler müßten dafür sorgen, daß die eventuelle konservative Minderheit so stark wie möglich werde. — Der Präsident des Lokalverwaltungsamts Long sagte in einer Rede, es sei möglich, daß das Land vorübergehend eine Regierung aus der liberalen Partei erhalten werde.

London, 12. Januar. Das Parlament ist auf den 14. Februar einberufen.

Äfrika.

Tanger, 12. Januar. (Mentor.) Nach Briefen aus Alcazar liegen die Kahlen von Giot und Misleef Sahel seit zwei Tagen in heftigem Kampfe. Von Alcazar aus sieht man deutlich brennende Dörfer. Dorfbewohner, die in die Stadt geflüchtet sind, berichten, eine Anzahl ihrer Genossen sei getötet oder verwundet worden. Es wird befürchtet, daß die Sieger die Stadt plündern, wenn die Truppen des Sultans, die Fez von 14 Tagen verlassen haben, Alcazar nicht bald erreichen.

Kunst und Wissenschaft.

Zwölf bisher unbekanntes Menuetts für Klavier und Orchester von Beethoven sind in Paris ans Tageslicht gekommen und erscheinen im dortigen Musikverlage Heugel u. Comp. „Au Menuetrel“. Ein Pariser Musikgelehrter, Chantavoine, fand die 1799 entstandenen Menuetts angeblich im vorigen Jahre in der Wiener Hofbibliothek, wo er sie abschrieb.

Sunte Chronik.

Berlin, 12. Januar. Ein rabiaten Selbstmörder. Nach einem Streite mit seiner Braut, die sich in dem Hause Friedrichstraße 76 in Stellung befindet, verjüdete sich der 31jährige Hausdiener Joseph B. auf der Treppe des Hauses das Leben zu nehmen, indem er sich mit einem Taschenmesser die Pulsadern öffnete. Hausbewohner, die auf die Treppe geeilt waren, fanden hier den Lebensmüden blutüberströmt vor und suchten ihm das Messer zu entwenden. B. verfiel in einen förmlichen Tobfuchtsanfall, und es entwickelte sich zwischen ihm und den herbeigerufenen Schutzleuten ein Kampf. Nur mit größter Mühe konnte der Willende, der auch seine Braut noch niederzustechen drohte, überwunden werden. Nachdem der Tobfuchtsige der Unfallstation in der Kronenstrasse zugeführt worden war, kam es beim Verbinden gleichfalls zu einem überaus heftigen Auftritt, so daß es der ganzen Anstrengung des Arztes und des Personals bedurfte, um ihn zu bändigen. Die Wundwunden selbst waren nicht lebensgefährlicher Natur. B. wurde später in die Charité gebracht.

Berlin, 12. Januar. Amliche Meldung. Heute morgen 4 Uhr 37 Minuten riß auf dem Stadtbahnhof in Stralau-Hummelsburg die Zugstange der zweiten Maschine des Doppel-Beerzuges 1711/2705, so daß durch das Liegenbleiben des Zuges eine Störung des Verkehrs in der Richtung Charlottenburg herborgeschaffen wurde. Infolge dieses Unfalls traten Verpfähungen für die Züge in beiden Richtungen von 15 bis 30 Minuten ein. Der regelmäßige Zugverkehr setzte um 10 Uhr wieder ein.

Glück, 12. Januar. Amliche Meldung. Straße Mükers-Reinerz heute wieder fahrbar.

Petersburg, 12. Januar. Dem „Ruz“ zufolge hat eine Räuberbande einen Warenzug der Sibirischen Eisenbahn beraubt.

Zürich, 12. Januar. Der aus Brien am Chiemesee gebürtige Pfarrer von Altkirchen, Georg Wamer, wurde heute unweit Ringlitz erschossen und beraubt aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen war der Vikar nachts von einem unbekanntem Burschen gebeten worden, er solle dessen schwerkranken Mutter in Ringlitz die letzte Wegzehrung bringen. Auf dem Wege scheint dann der Raubmord begangen worden zu sein. Von dem Täter ist noch keine Spur vorhanden.

Vereiteltes Eisenbahnattentat. Der Maschinist des Zuges, der von Warchau nach Altkirchen fuhr, bemerkte, daß auf einer Brücke unweit der Station Geradze, auf den Schienen verdächtige Gegenstände lagen. Er hielt den Zug an und entdeckte, daß Dynamitbomben auf die Schienen gelegt worden waren, um den Zug mit allen seinen Insassen in die Luft zu sprengen.

Wenn die Toten erwachen. Vor ungefähr zwei Jahren wurde im Wald bei Ohbin die Leiche eines Mannes gefunden und als die des ehemaligen Sägemehlbefehlers Buttrig beerdigt. Montag ist nun der totglaubte Buttrig plötzlich wieder aufgetaucht; er hat sich inzwischen die Welt angesehen, wobei es ihm gar nicht schlecht gegangen sein soll. Wer der damals aufgefundenen Tote gewesen ist, weiß nun niemand.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Januar.

B Künstlerkonzert. Das dritte der Abonnements-Künstlerkonzerte der Firma Eisenhauer brachte uns einen Kammermusikabend des Holländischen Streichquartetts, in dem wir eine Vereinigung kennen lernten, deren virtuoses Zusammenspiel gleichfalls auf beachtenswerter Höhe steht und das namentlich auch durch ein künstlerisch-ernstes und vornehmes Programm einen wahrhaft erlesenen Genuß bot und einen im Laufe des Abends immer höher und intensiver gesteigerten Erfolg erzielte. Von besonderem Interesse war ein Quartett op. 40 eines jüngeren begabten Komponisten Sugo Kaun, mit dessen Vorführung die Konzertgeber mit Recht auch der neueren Produktion ein Mädchen einräumen; ein nur zweifaches Werk, im ersten Teil leidenschaftlich bewegt, im zweiten eine tiefe Empfindung ausströmende Totenklage, den Manen eines Freundes des Komponisten geweiht. Einen prächtigen Abschluß bot das von jenen heller Klarheit durchleuchtete B-dur-Quartett aus op. 18 von Beet-hoven und zwei vereinzelte Quartettstücke von Schubert und Tschaiwowski, sowie Cello- und Violine-Stimmungsgehalt weiterer Abwechslung bietend. Wir kommen morgen noch näher auf das Konzert zurück.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Auf Anregung der Abteilung für Literatur findet am nächsten Sonntag, 15. d. M., nachmittags 3 Uhr, wie schon mitgeteilt, die Aufführung von Heinrich Leopold Wagner's „Kindesmörderin“ statt, jenes typischen Sturm- und Drangdramas aus der Zeit des jungen Goethe, das uns lehrt, daß jene Stürmer und Dränger in ihrem janakischen Streben nach Reform auf allen Gebieten der Kunst und des Lebens unseren modernen Stürmern zu vergleichen sind, und daß umgekehrt unsere Dichtung der letzten 20 Jahre wie eine Erneuerung jener Tendenzen von Goethes Jugendgenossen erscheint. — Die Preise der Plätze betragen 2 Mark und eine Mark. Billets sind nur an der Theaterkasse zu haben. (Siehe Inserat.)

Der Bürgerliche Verein „Erholung“ hielt gestern bei Wiert unter zahlreicher Beteiligung seine Jahres-Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß sich der Verein in verflochtenen Jahre in jeder Weise gedeihlich entwickelt hat. Die Mitgliederzahl beträgt 120. Die Einnahmen und Ausgaben schließen mit 1310 Mark ab; das Vereinsvermögen ist bei der Stadtsparkasse zinsbar angelegt. Das Vermögen der Begräbniskasse ist auf 150 Mark angewachsen. Dem Vorstand wurde für seine aufopfernde Tätigkeit der Dank der Generalversammlung ausgesprochen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt, als zweiter Vorsitzender wurde Herr N. Köpflin neugewählt. Beschlossen wurde, am 21. Januar ein Masken- und Kappenfest bei Wiert und am 4. Februar die Kaisergeburtstagsfeier bei Wolter-Schrottersdorf zu veranstalten. Im Monat März soll eine Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten des hiesigen Blindenheims veranstaltet werden. Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Wiedereinrichtung einer größeren Neuanstaltung von guten Werken eine wesentliche Verstärkung erfahren hat.

Die Staats- und Gemeindesteuern, sowie das Schulgeld für das laufende Vierteljahr Januar-März sind spätestens bis 15. Februar 1905 zu bezahlen und werden die städtischen Geldheber vom 16. d. M. an die Beträge von den Zahlungspflichtigen gegen vorchriftsmäßige Quittung abholen. Es ist also jeder Steuerzahler in der Lage, sich den Gang zur Steuerkasse zu sparen.

Ans dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Die Schwanknovität „Fibe o'clock“, deren Erstaufführung am Sonntag stattfindet, ist ein Bühnenwerk von überaus wirksamer Komik, welches bereits auf zahlreichen deutschen Bühnen mit starkem Heiterkeitserfolg zur Wiedergabe gelangte. Die beiden Verfasser, Jacoby und Lippich, sind unserem Publikum keine Fremden, besonders Jacoby als Mitverfasser von „Pension Schöller“ hat schon manchen glänzenden Befähigungsnachweis als Schwankeautor erbracht. Dem neuen Schwank „Fibe o'clock“ (Achtstunden) wird eine besonders flotte Handlung, drahtisch wirksame Situationskomik und eine gut erfundene Idee nachgerühmt. — Morgen Sonnabend zu kleinen Preisen „Wallenstein's Tod“. Anfang 7 Uhr. Sonntag nachmittag 3 Uhr „Die Rindesmörderin“.

Für die Schlossarbeiten im Erweiterungs-bau des Land- und Amtsgerichts sind im Submissionsstermin folgende Offerten abgegeben worden: von Busch & Sohn-Übting mit 1589 M., Meier hier 1621,90 M., Gawe hier 1622,60 M., Luise Nachfolger, Eberstraße, 1899 M., Frieske hier 2031,50 M.

Kleinfeuer. Heute morgen gegen 6 Uhr rückte die alarmierte Feuerwehr nach der Bahnhofsstraße aus, wo in einem Hause ein kleiner Brand ausgebrochen war. Derselbe wurde bald gelöscht und die Feuerwehr kehrte nach viertelstündiger Tätigkeit wieder nach dem Depot zurück.

Namensänderung. Dem Bahnhofsrestaurateur Fritz Draymalst in Zudau ist von der Königl. Regierung die Genehmigung erteilt worden, fortan den Familiennamen Dornow zu führen.

Neue Rettungsleiter. Heute mittag fand im Rathaushofe die Vorführung der neuen Drehleiter, die der Magistrat angekauft hat, statt.

Arbeitsnachweis. Ein neues gemeinnütziges Unternehmen ist in Bildung begriffen. Am 16. Januar wird in der Brunnstraße 5, part., ein Arbeitsnachweis des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes eröffnet, welcher auf die Unterbringung weiter Kreise rechnet und über eine gute Organisation verfügt. (Siehe das heutige Inserat.)

Agitation für ein neues Gymnasium. Bemühener der Hippel-, Kal-, Berliner-, Geld-, Werder- und Pritzenstraße und aus den angrenzenden Vororten beabsichtigen eine Versammlung abzuhalten, zwecks Beratung, welche Schritte zu unternehmen sind, um für diesen Teil der Stadt eine höhere Schule, Gymnasium, zu erlangen. Wann und wo diese Versammlung abgehalten werden soll, wird noch bekannt gemacht werden.

Danzig, 13. Januar. (Berunterung.) Bei der Revision der Kasse der hiesigen Hoch- und Tiefbauaktiengesellschaft wurde ein Fehlbetrag von 2600 Mark festgestellt. Der Kassierer Mayer wurde unter dem Verdacht der Berunterung verhaftet. (Berl. Tagebl.)

Braunsberg, 11. Januar. Weil sie sich nach ihren Eltern sehnte und deshalb ihren Dienst verlassen wollte, hat die erst 14 Jahre alte Marie Weirauch bei ihrem Dienstherrn, dem Meierjäger Kruglowski in Wachtberg (Kreis Mohrungen) diesmal Feuer angelegt. Die jugendliche Uebeläterin gestand anfangs die Brandstiftungen ein, leugnete aber am Dienstag vor der hiesigen Strafkammer alles hartnäckig ab, weshalb sie trotz ihrer Jugend zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Aus Schlesien, 11. Januar. (Eine große Feuerstrahlung) wütete gestern in Himmelsitz im Kreise Großstrehlitz. Zwölf Gebäude sind niedergebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß von dem Mobiliar fast nichts gerettet werden konnte. Es liegt, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, Brandstiftung vor.

Goldap, 11. Januar. (Drei Kinder erstikt) sind einem Infanthe in dem Dorfe Klein-Rosinsko. Die Eltern hatten die Kinder in der Wohnung allein zurückgelassen. Holz, das hinter dem Ofen lag, hatte sich entzündet, Kohlen in Brand gesetzt und dadurch war Kohlendunst entstanden.

Gerichtssaal.

f. Bromberg, 13. Januar. Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung wurde, wie schon mitgeteilt, eine Strafsache gegen den Kaufmann Simon Bernstein und dessen Schwester, die Kaufmannsfrau Zetty Schmul aus Marienburg, verhandelt. Sie werden beschuldigt, und zwar zunächst Bernstein, am 22. Dezember 1903 bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige eingereicht zu haben, durch die er den Kaufmann Julius Lewin hier wider besseres Wissen der Begehung einer strafbaren Handlung, nämlich des Betruges, beschuldigt, ferner Bernstein und die Schmul, am 9. Juli 1904 vor dem Schöffengericht wissenschaftlich eine falsche Aussage gemacht und dieselbe mit einem Eide bekräftigt zu haben. — Gelegentlich der Verlobung der Angeklagten Schmul mit einem Kaufmann Hecht hatte der Angeklagte Bernstein im Jahre 1902 bei dem Kaufmann Julius Lewin hier eine goldene Uhr zum Preise von etwa 100 Mark und eine goldene achtzählige Uhrkette zum Preise von ca. 95 Mark gekauft und dem Bräutigam seiner Schwester zum Geschenk gemacht, da er die Ausstattung seiner Schwester übernommen hatte. Diese Verlobung wurde aber gelöst und Hecht gab Kette und Uhr an den Angeklagten zurück. Zu Beginn des Jahres 1903 verlobte sich darauf die Angeklagte Schmul mit ihrem jetzigen Ehemann. Da dieser ihr nun seinerseits sehr wertvolle Geschenke gemacht hatte, so schien den Angeklagten die achtzählige Kette zum Geschenk für ihn nicht wertvoll genug und sie beschloßen, dieselbe bei Lewin gegen eine wertvollere, vierzehnzählige Kette umzutauschen. Als sie nun eines Tages im Frühjahr 1903 mittags nach Bromberg kamen, begaben sie sich insolgedessen in das Geschäft des Kaufmanns Lewin. Da sie hier nur die Ehefrau des A. antrafen, so forderten sie jetzt noch keine Kette, sondern übergaben der Frau L. nur jene goldene Uhr mit der Bitte, ein Monogramm eingravieren zu lassen. Die Uhr wollten sie um 4 1/2 Uhr abholen und dann auch noch eine goldene Uhrkette kaufen. Dann entfernten sie sich. Als die bei Lewin angestellte Buchhalterin Vesel kurz darauf von Mittag zurückkehrte, teilte die Frau Lewin dieser den Auftrag mit und schickte sie zu einem Grabeur. Um 4 1/2 Uhr holte die Vesel die Uhr wieder ab. Etwa eine halbe Stunde später erschienen beide Angeklagte wiederum im Lewin'schen Laden, in welchem jetzt Lewin allein anwesend war. Die Vesel befand sich im Kontor, das jedoch nur durch eine Glaswand von dem Laden getrennt ist, so daß sie den ganzen Laden überblicken konnte. Bernstein verlangte eine vierzehnzählige goldene Uhrkette, die er ein Jahr zuvor auch von Lewin gekauft hatte, hervor, und bat den Geschäftsinhaber, sie auf die neue Kette in Zahlung zu nehmen. L. erklärte sich auch bereit, dies bei einer Bewertung der Kette auf 95 Mark zu tun. Er rief hierauf die Buchhalterin B. aus dem Kontor, damit sie die neue Kette nochmals wäge und alsdann eine Rechnung ausstelle, in der sie Gewicht, Feingehalt und Preis der Kette aufnehmen sollte. Während die Buchhalterin am Pulte im Laden die Rechnung ausstellte, verlangte der Angeklagte Bernstein noch eine billigere, eine Doublkette. Lewin legte ihm auch von diesen verschiedne vor und Bernstein wählte eine solche zu etwa 7 Mark. Als die Buchhalterin dies hörte, fragte sie noch, ob sie diese Kette ebenfalls in die Rechnung aufnehmen solle. Bernstein überlegte eine Zeitlang, doch können sich weder Lewin noch die B. erinnern, ob diese Kette auch in die Rechnung aufgenommen ist oder nicht. In Gegenwart beider Angeklagten befestigte Lewin darauf die echte Kette an der Uhr, legte diese nebst Kette in ein Tuch, die unechte Kette in eine Pappschachtel, tat beides in ein Paket zusammen, umschmürte dieses und übergab es den Angeklagten. Diese verließen nach Bezahlung zusammen den Lewin'schen Laden und kehrten dahin nicht mehr zurück. Einige Monate darauf kam der Angeklagte Bernstein zu dem Kaufmann Siegfried Jacoby hierher, der ihm einst den Lewin empfohlen hatte und erzählte diesem, daß er eine Kette bei Lewin gekauft und ihn dieser dabei betrogen hätte. Er hätte jene Kette, sowie eine Uhr seinem jetzigen Schwager Schmul zum Geschenk gemacht, und dieser hätte nach einigen Wochen entdeckt, daß die Kette unecht und eine sogenannte „Doublkette“ sei. Sein Schwager habe ihm dies mitgeteilt und ihm die Kette überhandelt. Bernstein und Jacoby begaben sich hierauf gemeinsam in das Lewin'sche Geschäft. Lewin, dem es entfallen war, daß die Angeklagten eine echte und eine unechte Kette gleichzeitig bei ihm gekauft

hatten, erklärte auf den Vorwurf des Bernstein, daß er ihm statt einer echten eine unechte Kette gegeben habe, das sei nicht möglich und verlangte die Kette zu sehen. Bei diesem Vorfall war die Vesel nicht zugegen. Auf die Aufforderung des Jacoby schickte Bernstein denn auch eine Kette durch den Handelsmann Julius Feder hier zu Lewin. Dieser gab auch sofort zu, daß die ihm vorgelegte Kette unecht sei und zeigte sie auch der Buchhalterin B. Diese erinnerte nun sofort daran, daß die Angeklagten ja eine echte und eine unechte Kette gleichzeitig gekauft hätten und daß dies jedenfalls eine dieser beiden Ketten sei. Hierauf erinnerte sich auch Frau Lewin daran. Trotz dieses Sachverhalts hat der Angeklagte Bernstein den Lewin unter dem 21. Dezember 1903 bei der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Betruges angezeigt. Es wurde auch ein Verfahren eingeleitet und Anklage gegen L. erhoben. Die Hauptverhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht fand am 9. Juli vorigen Jahres statt. In diesem Termin sind beide Angeklagte als Zeugen vernommen worden und haben ausgesagt und beschworen, daß sie nur eine Kette bei Lewin gekauft hätten. Das Schöffengericht glaubte ihren Aussagen indes nicht und Lewin wurde freigesprochen. Beide Angeklagte bestritten in der gestrigen Verhandlung, einen Meineid geleistet zu haben. Ihre Aussage sei der Wahrheit entsprechend gewesen. Sie hätten in der Tat nur eine Kette gekauft und das sei diejenige, die sie zurückgeben wollten wegen ihres Mindertwertes. Die Belastungszeugen bestätigten den Inhalt der Anklage. Die von der Verteidigung bezw. von dem Angeklagten B. vorgelegten und erschienenen Entlastungszeugen beschränkten sich nur auf Leumundzeugnisse für den Angeklagten B., die zum Teil äußerst vorteilhaft für B. lauten. Die nach Schluß der Beweisaufnahme und beendeten Plädoyers den Geschworenen vorgelegten Fragen wurden von ihnen verneint und die Angeklagten freigesprochen, welche sich übrigens nicht in Unterthandlung befanden. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwältin Justizrat Dr. Böppel von hier. Erst gegen 10 Uhr hatte die Verhandlung, die um 12 Uhr mittags, wie gestern mitgeteilt, begann, ihr Ende erreicht. Zu der Verhandlung hatte sich eine ungewöhnlich große Anzahl Zuhörer eingefunden.

Berlin, 12. Januar. Das Landgericht I verurteilte heute den Grafen Pückler-Klein-Schirne zu 6 Monaten Gefängnis wegen öffentlicher Aufforderung an die Menschenmenge zum Ungehorsam gegen Gesetze, Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegeneinander und Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze durch Verbreitung von Schriften. Der Mitangeklagte Buchdrucker Mitsching wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Krieg.

(Beste Telegramme.)

Suez, 13. Januar. Die russische Flotte ist in südlicher Richtung, wahrscheinlich nach Schibuti, abgedampft.

London, 13. Januar. Das Reuterebureau meldet von Ost-Hauptquartier vom 12. Januar 1905: Eine kleine Abteilung russischer Kavallerie besetzte die Eisenbahn in der Nähe von Gaischeng, doch wurde sie durch Wachtmannschaften vertrieben. Einzelheiten sind nicht zu erhalten. Es ist dies das erste Mal, daß die Russen von ihrer Kavallerie an der Verkehrslinie Gebrauch machen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 13. Januar. Die heutige Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Bau von fünf Straßenbahnlinien, wie im Projekt vorgegeben, mit Untertunnelung der Linden, 2 nördliche und 3 südliche Linien.

Bremen, 13. Januar. Das Schiffschiff des deutschen Schiffsvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist am 11. Januar wohlbehalten in Port Royal eingetroffen und wird am 17. Januar wieder in See gehen.

Hamburg, 13. Januar. Der hiesige Seeleichter „Quarta“ ist im Sturm mit 4 Mann Besatzung auf der Fahrt von Emden nach Hamburg untergegangen. Ein holländisches Schiff ist unweit Elburg mit Mann und Maus untergegangen.

Witten, 13. Januar. (Berl. Tagebl.) Infolge des abschlägigen Bescheides seitens der Unternehmer beschlossen fünf hiesige Zechen, den Streik fortzusetzen.

Neuchâtel, 13. Januar. (Reichstagswahl.) Gezählt bis jetzt für Blade (natl.) 11 780, Nachodt (Bund der Landwirte) 8150, Albrecht (Soz.) 1907, Fleischer (Zentr.) 393 Stimmen.

Genève, 13. Januar. Dem Ausstand haben sich angeschlossen ein großer Teil der Belegschaften der Zechen „Gambal I“, „7 Planeten“, „Zollverein 6“, „Präsident II“ und „Ménahé“.

Paris, 13. Januar. Im heutigen Ministerrat wurde die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Kammerinterpellation über die allgemeine Politik der Regierung in ihren großen Zügen festgestellt. Es heißt, der Ministerpräsident habe eine von Laurès verfaßte Vertrauensfragestellung genehmigt und wird auf Grund dieser die Kabinettsfrage stellen.

Petersburg, 13. Januar. Hier geht das Gerücht, daß der Chef des Präsidiums im Ministerium des Innern demissioniert habe. — In Moskau wird nach dem Minister Petersburgs eine neue Stadtverwaltung eingeführt. Der Polizeichef Trepow begibt sich nach Ostasien.

Belgrad, 13. Januar. Oberst Maschin ist zum Präsidenten des hiesigen Offizierkasinos gewählt worden.

Valence, 13. Januar. Hier ist ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei wurden mehrere Arbeiter verwundet.

Newyork, 13. Januar. (Reuterebureau.) Infolge falscher Gerüchte fand vorgestern und gestern ein Aufrührer auf die Staatsbank in der Green-Street statt. Der Aufrührer wurde durch Auszahlung in Silber beschwichtigt.

Nischni-Nowgorod, 13. Januar. Der Lehrereverein feierte gestern sein 10jähriges Stiftungsjahr.

fest durch Veranlassung einer zahlreich besuchten Abendversammlung, in der zeitgemäße Vorträge gehalten wurden. Als eine gewisse Erregung entstand, betraten Schutzleute den Saal, um die Anwesenden mit blanker Klinge zu zerstreuen. Durch das hierdurch herbeigeführte Gedränge kamen einige Frauen zu Fall. Gegen 10 Personen wurden verletzt.

London, 13. Januar. Premierminister Balfour hob in einer in Glasgow gehaltenen Rede die Verdienste der Regierung um die Armee und Flotte hervor und betonte, das Hauptproblem liege in der Verteidigung Afghaniens. Die Fähigkeiten der indischen Armee seien durch Rüdener sehr gehoben. In etwa zwei Jahren werde das englische Heer vollständig mit den neuen Geschützen bewaffnet sein, die besser seien, als diejenigen der anderen Länder. Schließlich weist Redner auf Englands Verdienste um den Abschluß von Schiedsberträgen hin. Wenn Abkommen wie zwischen England und Frankreich zwischen allen europäischen Nationen getroffen werden, so könnte die Möglichkeit eines Konfliktes schwer oder gar nicht eintreten.

Kalkutta, 13. Januar. (Neuermeldung.) Zwischen dem Fürsten Gir und dem Fürsten von Nawagai hat ein Kampf begonnen. Letzterer eroberte ein Fort. Eine englische fliegende Kolonne ist von Malatan aufgebrochen, um die Verbindungslinie nach Chitral zu schützen und möglicherweise den Fürsten von Gir zu unterstützen.

Geschäftliches.

Der Millionste Rudolf Sachse Pflug. Im Mai dieses Jahres wurde von der Firma Rud. Sach Leipzig-Pflugwitz, der Millionste Pflug gebaut. Zur Würdigung dieses Erfolges, an welchem in unserer großen Fabrik gewöhnlichen Zeit mancher achlos vorübergehen geniet sein dürfte, bedarf es eines Rückblicks auf die epochenmachende Erfindung des Rud. Sach'schen Pfluges vor nunmehr reichlich 50 Jahren sowie auf die folgende Entwicklung seiner Produktion in quantitativer wie qualitativer Hinsicht, aufgebaut auf eine zugrunde liegende unanfechtbar richtige Idee und geleitet von dem scharfblickenden Auge des Praktikers und dem unaußgelebten Bemühen, das Werk bis ins kleinste auszubauen und zu verbessern. Die Jahresproduktion an Pflügen der Firma Rud. Sach, Leipzig-Pflugwitz betrug 1880 rund 10 000, 1890 rund 30 000, 1899 rund 70 000 und 1903 93 600. Neben Pflügen erzeugt die Firma Rud. Sach, Leipzig-Pflugwitz, als zweite Hauptspecialität Drillmaschinen, deren jährlich ca. 4500, im ganzen rund 76 000 geliefert wurden, außerdem Eggen, Hackmaschinen, Kultivatoren und andere Ackerbaugeräte und Maschinen. Die Fabrik bedeckt eine Fläche von 6 Hektar, das zugehörige Verwaltschaftsgebäude hält 125 Hektar. Die Zahl der Arbeiter und Beamten beträgt gegenwärtig 1200. Der Absatz der Firma erstreckt sich über alle aderbautreibenden Länder der ganzen Erde, und wo auch immer der Rud. Sach'sche Pflug seinen Einzug hält, da führt er rationelle Bodenkultur ein und wird zum Segen für die Landwirtschaft. Die Firma unterhält befamlich auch in Bromberg eine größere Filiale.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerhöhe.
Tageskalender für Sonnabend, 14. Januar.
Sonnenaufgang 8 Uhr 7 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 11 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 4 Minuten. Süd. Abweichung der Sonne 21° 22'. Mond nach dem ersten Viertel. Mondaufgang gegen 7 1/2 Uhr mittags. Untergang nach 1 1/2 Uhr nachts.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Celsius	Temperatur in Fahrenheit	Wasserwärme	Luftfeuchtigkeit	Wasserdruck	Luftdruck
1 12 Mittags 1 Uhr	750,1	3,8	59	38	—	—	—	—
1 12 Abends 9 Uhr	748,9	2,9	70	38	—	—	—	—
1 13 Früh 9 Uhr	749,8	2,9	65	38	—	—	—	—

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = fast bewölkt, 3 = ganz bewölkt.
Temperatur-Maximum gestern 3,9 Grad Reaumur = 4,9 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 2,0 Gr. Reaumur = 2,5 Grad Celsius.
Voranschichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Zunächst noch trübe, zeitweise regnerisch, dann Aufbesserung.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 13. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—175 M., abfallende Qualität unter No. 3 — No. 4, je nach Qualität 120—130 M., feuchte abfallende Qualität unter No. 3, Weizen nach Qualität 130—140 M., Brauware 140—145 M., feinste unter No. 3. — Gersten Futterware 135—140 M., Kochware 160—170 M., Hafer 120—134 M.

Wasserstände.

Stelle	Pegel zu	Wasserstände		Höhe über Meer	Gefälle in m
		Tag	Nacht		
1	Beichsel	27.12. 1,22	28.12. 1,30	—	0,09
2	Barthau	9.1. 1,75	10.1. 1,88	0,13	—
3	Thorn	10.1. 1,08	11.1. 1,18	0,10	—
4	Brahenshude	12.1. 3,26	13.1. 3,38	0,12	—
5	Bromberg II-Pegel	12.1. 5,42	13.1. 5,40	—	0,02
6	Kruschwitz-Pegel	12.1. 1,78	12.1. 1,80	0,02	—
7	Patohsch-Pegel	12.1. 1,56	13.1. 1,56	—	—
8	Barthau II	12.1. 1,64	13.1. 1,64	—	—
9	12. Brom. Schleiße	12.1. 1,34	13.1. 1,34	—	—
10	Weißenhöhe	12.1. 0,66	13.1. —	—	—
11	Wsch.	12.1. 1,34	13.1. —	—	—
12	Garnular	12.1. 1,14	13.1. —	—	—
13	Silchne	12.1. 1,83	13.1. —	—	—

Börsenbefehle.
Berlin, 13. Januar, angekommen 1 Uhr 30 Min. Kurs vom 12. 13. Kurs vom 12. 13.
Deutscher Kredit 213,80 — 4% Italiener — —
Deutsche Bank 236,70 236,50 Russ. Anl. 1902 90,20 90,00
Dist.-Komm. 194,30 193,60 Bochum. Gußst. 240,80 238,25
Bombardier 17,40 — — — —
Canada Pacific 132,70 131,70 Selbstkredit 219,20 218,50
3% D. Reichsa. 89,90 — — — —
Tendenz: schwach.

Die Vaterländische Vieh-Versicherungsgesellschaft zu Dresden hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder einen sehr beträchtlichen Versicherungszuwachs erzielt und sind ebenso die Reserven erheblich gestiegen. Dieselben betragen sich auf über 70 Prozent der Bräuneneinnahme und bietet die Gesellschaft damit eine Sicherheit wie wenige andere Gesellschaften.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Januar.

*** Personalien.** Der Strafanstaltsinspektor Schütte zu Weve ist vom 1. Februar 1905 ab an die Strafanstalt zu Görtz versetzt worden. Der Strafanstaltssekretär Radtke zu Crone a. Br. ist zum Strafanstaltsinspektor ernannt und vom 1. Februar 1905 ab an die Strafanstalt zu Rarowitz versetzt worden.

*** Für Radfahrer.** Die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben sich damit einverstanden erklärt, daß die zurzeit in den einzelnen Provinzen gültigen Polizeiverordnungen über den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, soweit erforderlich, dahin abgeändert werden, daß für Fahrräder, mit Ausschluß der Motorräder, die Erteilung von Radfahrerkarten auf unbeschränkte Zeit erfolgen darf, mit der Maßgabe, daß die Pflicht der Erneuerung der Karten für den Fall bestehen bleibt, daß die ausgestellten Karten unbrauchbar geworden sind.

:(**Zu der gestrigen Stadtverordnetenversammlung** gelangte zunächst der Jahresbericht pro 1904 zur Verlesung, der ein erfreuliches Bild der rührigen Tätigkeit unserer Stadtverordneten entwarf. Es folgten dann mehrere Wahlen für verschiedene Deputationen und eines Armenpflegers für den 7. Bezirk, sowie Beschlußfassung über Gewährung von Wittengeld. Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht an anderer Stelle.

:(**Die städtischen Körperschaften, Magistrat und Stadtverordnete, vereinigten sich zur Feier von Kaisers Geburtstag zu einem Festessen**, welches am 27. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Elysium“ stattfinden wird.

:(**Zu der Concordia fand gestern** Abend der erste „Kavalier-Maschinenball“ unter Mitwirkung des zurzeit gastierenden Künstlerpersonals statt, wozu sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nicht weniger als drei „narrisch“ kostümierte Musikkapellen ließen in verschiedenen Abteilungen des Establishments Tanzweisen ertönen, während die in den wunderlichsten und charakteristischsten Kostümen prangenden Maskenflott den Tanz huldigten. In den Pausen fehlte es selbstverständlich nicht an den „ungeahnten Überraschungen“, von welchen wir den Generalakt „Bromberg auf Stehlen“, ausgeführt vom Künstlerpersonal, hervorheben möchten. Auch sonst erzielte manch „lokal“ gefärbter Akt großen Beifall. Die allgemeine Fides währte bis in die Morgenstunden.

:(**Der Reichsanzeiger veröffentlicht** in seiner neuesten Nummer die anlässlich des 200jährigen Jubiläum des Grenadierregiments zu Pferde an hiesige Militärpersonen erfolgten preussischen Ordensauszeichnungen.

*** Postales.** Gold- und Silbersachen, Edelsteine, Schmucksachen und andere kostbare Gegenstände dürfen in gewöhnliche oder eingeschriebene Briefsendungen nach Mexiko nicht eingelegt werden. Werden jedoch derartige unzulässige Briefe irrtümlich abgegangen, so werden sie von der mexikanischen Post der Zollbehörde überliefert und von dieser den Empfängern ausgehändigt, wenn der Zoll dafür bezahlt wird; andernfalls werden sie an den Absender zurückgeschickt. Das Gleiche geschieht mit Briefsendungen, die sonstige zollpflichtige Gegenstände enthalten.

*** Landwirtschaftskammer.** Am 24. Januar dieses Jahres findet in Posen im Provinziallandesausschuß um 11 Uhr vormittags die diesjährige Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer statt. — Die Tagesordnung soll am nächsten Sonnabend in der Vorstandssitzung aufgestellt werden.

*** Kafel, 12. Januar.** (Treibjagden.) Bei der gestern auf dem Mittertag-Wald bei Grün abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen 65 Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Kaufmann Johannes Voronowitsch aus Kafel. — Bei der beim Gutbesitzer Bigalle in Ludwigsheim abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen nur 4 Hasen erlegt.

*** Wiske, 9. Januar.** (Kriegerverein.) Bethaus.) Der Kriegerverein, welcher trotz seines erst vierjährigen Bestehens bereits 170 Mitglieder besitzt, hielt gestern seine erste diesjährige Versammlung ab, in welcher Rentner Raabe den Rapport erstattete. Danach ist ein Bestand von 158 Mann vorhanden. Der Verein, dem auch viele Polen angehören, erfreut sich eines ständigen Wachstums. — Der Gemeindevorstand in Deutsch-Kuhben hat beschlossen, im Frühjahr mit dem Bau des geplanten evangelischen Bethauses zu beginnen. Den Bau soll auch ein Glockenturm zieren.

*** N. Luisenfelde, 12. Januar.** (Treibjagd.) Feuer.) Gestern wurde auf der Gemarkung der benachbarten Dörfer Brudnia und Neuhof eine Treibjagd abgehalten, wobei von 21 Schützen 52 Hasen erlegt wurden. — Am 10. d. M. entstand auf dem Gehöfte des Wirtes Wdowiat in Eisenheim Feuer, welches die Scheune vollständig einäscherte. Entstehungsurache ist unbekannt.

*** Lobens, 10. Januar.** (Unglücksfall.) Vesigwechel.) Auf schreckliche Weise zu Tode gekommen ist der 28 Jahre alte Emil Papstein, der auf dem Gute seines Bruders in Orlinek-Wiele als Inspektor tätig war. Er fiel von einem Wagen, der hoch mit Loh beladen war, herab und brach den Schädel; er war auf der Stelle tot. — Das auf dem alten Markt neben dem Hotel Fromm belegene Grundstück wurde von dessen Besitzer für den Preis von 4000 Mark angekauft, um auf dieser Stelle einen größeren Saal zu bauen.

*** Labischin, 12. Januar.** (Volksunterhaltung.) Vesigwechel.) Der in Janiszewskischen Saale abgehaltene Volksunterhaltungabend hatte sich eines so guten Besuchs zu erfreuen, daß einige zu spät kommende Gäste keinen Platz mehr fanden. Es wurden u. a. das Weihnachtsmärchen „Drei Würste“ und ein

recht komisches Singpiel „Baron Schreckenstein und sein Diener“ aufgeführt. — Die katholische Schulgemeinde Ostrowie hat das dem Bildner August Jeske gehörige Grundstück Mikorowo Nr. 1 für 2400 Mark angekauft. — Die Wirtin Frau Ida Marlowitz in Friedrichsdorf hat das der Witwe Ernestine Woffke dorthelbst gehörige Grundstück Friedrichsdorf Nr. 20 für 1500 Mark erworben.

*** Hohensalza, 12. Januar.** (Meteor.) Am 11. d. M. gegen 11 Uhr nachts wurde hier ein prächtiges Meteor beobachtet, das in der Richtung von Süden nach Westen seinen Weg nahm und von rot-bläulichem Licht (kugelförmig) umgeben war. Als es dann platzte, war ein langer wie ein Regenbogen aussehender Schweif sichtbar, welcher jedoch in ganz kurzer Zeit verschwand. Hieran schloß sich wiederholtes Wetterleuchten.

*** Hohensalza, 12. Januar.** (Das neue städtische Wasserwerk) ist gestern in vollem Umfange in Betrieb gesetzt worden. Es ergab sich, daß sämtliche Einrichtungen tadellos funktionierten.

*** Si Znin, 12. Januar.** (Abgelehnter Entschädigungsantrag.) Der hiesige Männergesangsverein tagte eine Reihe von Jahren bei dem Restaurateur Bukowski, verlegte aber vor kurzem sein Vereinslokal nach dem „Deutschen Hause“. Aus diesem Grunde hat B. an den Verein einen Entschädigungsantrag gestellt, den er damit motivierte, daß er für den Verein ein Pianino seinerzeit angeschafft hat, für welches er jetzt keine Verwendung hat. In der gestrigen Sitzung nahm der Verein zu diesem Antrage Stellung und lehnte ihn nach längerer Debatte ab. Das in Frage kommende Pianino stand nicht nur dem Gesangsverein, sondern auch allen anderen Vereinen zur Verfügung.

*** W. Samotischin, 12. Januar.** (Privatknabenschule.) Seit vielen Jahren besteht hier eine höhere Privatknabenschule, die aber zu Ostern einzugehen droht, da zu wenig Schüler vorhanden sind. Man hofft hier, daß es möglich sein wird, durch entsprechende Zuschüsse von der königlichen Regierung und von der Stadt das Schulgeld so festzusetzen, daß auch weniger Bemittelte ihre Kinder schicken können und die Anstalt wieder lebensfähig wird. — Mit dem hiesigen Maurermeister schweben Verhandlungen wegen Errichtung von Dienstwohnungen für die hier stationierten zwei Gendarmen. — Mit dem Bau einer katholischen Kirche wird im Frühjahr begonnen werden; Feldsteine und Mauersteine werden bereits angefahren.

*** Janowik, 12. Januar.** (Eingebrochen.) Eine Nadel verflucht.) Zu dem nahen Gernitz einzuweichen droht, da zu wenig Schüler vorhanden sind. Man hofft hier, daß es möglich sein wird, durch entsprechende Zuschüsse von der königlichen Regierung und von der Stadt das Schulgeld so festzusetzen, daß auch weniger Bemittelte ihre Kinder schicken können und die Anstalt wieder lebensfähig wird. — Mit dem hiesigen Maurermeister schweben Verhandlungen wegen Errichtung von Dienstwohnungen für die hier stationierten zwei Gendarmen. — Mit dem Bau einer katholischen Kirche wird im Frühjahr begonnen werden; Feldsteine und Mauersteine werden bereits angefahren.

*** M. Dornik, 12. Januar.** (Unglücksfall.) Der Arbeiter Adalbert Starzynski's Geleuten hierher wurde heute durch ein Telegramm des Oberkommandos der Schutztruppe aus Berlin unter Ausbruch des Bedauerns mitgeteilt, daß ihr Sohn Franz, Leiter der Schutztruppe in Südwestafrika in den Gefechten bei Groß Naba am 2., 3. und 4. d. Mts. schwer verwundet wurde. — Der 14 Jahre alte Sohn Johann des Arbeiters Sobkowiak fiel während einer Pause auf dem Schulhof hierher, infolge der herrschenden Glätte hin und blieb gleich benimmungslos liegen. Am nächsten Tage verschied er im hiesigen Krankenhaus; jedenfalls hat er sich eine Gehirnerschütterung zugezogen.

*** Dornik, 12. Januar.** (Rettungsmedaille.) Dem Gemeindevorsteher Prange in Rikowo bei Dornik ist als Anerkennung für die im Sommer v. J. bei einem Brande daselbst bewirkte Rettung der Frau Sobek vom Tode des Verbrennens die Rettungsmedaille verliehen worden.

*** Rawitsch, 9. Januar.** (Wismarck-Denkmal.) Nach einer längeren Pause hatte der Vorsitzende des Komitees am gestrigen Sonntag die Mitglieder nach dem alten Gymnasium zur Besichtigung der eingegangenen Entwürfe eingeladen. An 30 Skizzen in Gips und als Zeichnung waren ausgestellt. Es besteht die Absicht, einer Jury die Auswahl des für die Ausführung geeigneten zu übertragen. Zur Verfügung stehen zurzeit erst 4000 Mark, während die Denkmalkosten sich zwischen 10—15 000 Mark stellen dürften.

*** Frankfurt a. P., 10. Januar.** (Spurlos verschwunden.) Ist seit Silvesterabend das 17jährige Dienstmädchen Martha Henke, Tochter des Nachwärtlers Ernst Henke zu Köhrsdorf, die in Frankfurt in Diensten steht.

*** Thorn, 9. Januar.** (Stiftung des Rulkusministers.) Der Kultusminister hat dem hiesigen Copernicusverein für Kunst und Wissenschaft für die Erhaltung des Denkmals der Prinzessin Anna von Schweden, besonders für das Abschlußgitter, 160 Mark gestiftet. Von dem Denkmals wurde vom Verein kürzlich eine Photographie an die Königin von Schweden gesandt, die schriftlich ihrem Danke Ausdruck hierfür verlieh.

*** i. Briesen, 12. Januar.** (Städtisches.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden die im Herbst gewählten Stadtverordneten durch den Bürgermeister von Gostomski eingeführt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde der Dampfmaschinistenbesitzer F. Sand, zum Stellvertreter Kaufmann F. Krone gewählt. Der Etat der Stadtkasse für 1905 wurde auf 4085 Mark festgelegt. Eine landwirtschaftliche Winterschule soll hier eingerichtet werden, wenn Stadt und Kreis die Unter-

richtsräume unentgeltlich hergeben. Beschlossen wurde nun, zu diesen Kosten einen Beitrag von 600 Mark zu gewähren.

*** Konik, 10. Januar.** (Tödlisch verunglückt.) In Gostoczn wurde die Arbeiterfrau Bogodjinski, die an einer Drehschmähmaschine beschäftigt war, von der Welle erfasst und einige Male herumgeschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

*** Khaba, 8. Januar.** (Unschuldige in Untersuchungshaft.) (Erfroren.) Der Bahnmeister Glaman, der vor 9 Monaten unter dem Verdachte, den Tod eines 7jährigen Knaben verschuldet und dessen Leiche auf die Schienen gebracht zu haben, nebst seinem Dienstmädchen in Untersuchungshaft genommen wurde, ist wieder entlassen worden, da Zeugenaussagen ergaben, daß Herr Gl. zu der Zeit, da der Tod des Knaben eintrat, sich in Puzig befand. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Herr Gl., der als gut deutscher Beamter bei der hiesigen polnischen Bevölkerung wenig beliebt ist, ein Opfer deutschfeindlicher Intrigen werden sollte. — Auf dem Wege von hier nach Gnewau wurde vor einigen Tagen die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes gefunden. Jedenfalls ist der Tod durch Erfrieren eingetreten.

Sitzung der Stadtverordneten.

(Bromberg, 13. Januar.)

Zu der gestern nachmittags abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung hatten sich 34 Stadtverordnete eingefunden. Im Magistratsrat: Oberbürgermeister Knobloch, Bürgermeister Wolff, Stadtbaurat Meyer, sowie die Stadträte Bärwald, Düring, Seifke, Plasse und Teschner.

Die Verhandlungen leitete der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Bocksch.

Unter „Geschäftlichem“ brachte zunächst der Schriftführer Stadt. Rheinborn den Jahresbericht für 1904 zur Verlesung. Derselbe ist folgendes zu entnehmen: Die Zahl der Stadtverordneten beläuft sich gegenwärtig auf 42. Im Jahre 1904 fanden 33 öffentliche und drei geheime Sitzungen des Kollegiums statt. Zur Beratung standen hierbei 362 Vorlagen und Anträge des Magistrats. Davon waren 74 Wahlsachen, 41 Etatsfeststellungen, 41 Baufragen, die zugleich Finanzsachen waren, neun reine Baufragen, 81 reine Finanzsachen und 116 Rechnungssachen. Sämtliche Sitzungen leitete der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Bocksch, Gehilfen haben in je einer Sitzung: die Stadt. Bekert, Beck, Cohnfeld, Martens und Rheinborn; in zwei Sitzungen: Stadt. Rasprowitz; in je drei Sitzungen: die Stadt. Berndt, Rudolf Jacobi und Rosenfeld; in vier Sitzungen: Stadt. Braun; in je fünf Sitzungen: die Stadt. Bengsch, Lange, Rose, Schütz und Trenner; in je sechs Sitzungen: die Stadt. Fromm und Korth; in je acht Sitzungen: die Stadt. Borchardt, Sachmann, Menning, Waternam und Werdmeier; in je neun: die Stadt. Laftig und Dikzawski; in je zehn: die Stadt. Barnab, Matthes, Wolfen und Ziegelach; in elf: Stadt. Zahnte; in zwölf: Stadt. Corell; in dreizehn: Stadt. Friebänder; in fünfzehn: Stadt. Busmann; in je neunzehn: die Stadt. Kolwig und Menard; in einundzwanzig: Stadt. Dr. Brundt; in sechsundzwanzig: Stadt. Vinzent; in dreißig: Stadt. Sege. (Heiterkeit.) Stadt. Dr. Jacoby konnte wegen körperlichen Leidens keine Sitzung anwohnen. Von Wahlen sind hervorzuheben diejenige des Bürgermeisters Wolff anstelle des Bürgermeisters Schmießer, die des Stadtrats Beck anstelle des verstorbenen Stadtrats Thiele und endlich diejenige des Stadtrats Düring anstelle des Bürgermeisters Wolff. Die wichtigsten Beschlüsse, welche der Jahresbericht erwähnt, haben wir bereits in unserem Jahresrückblick entsprechend gewürdigt; hervorzuheben wären nur noch: eine Petition zum Entwurf einer Änderung des Schlachthausbeschlusses, ein Antrag auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung und endlich die Einräumung eines Kredits in Höhe von 30 000 Mark für Kosten der Ausschmückung und Illumination der Stadt anlässlich des Kaiserbesuchs und Gewährung eines Ehrengeländes an das Grenadierregiment.

Der Vorsitzende dankte dem Schriftführer für die klare und übersichtliche Ausarbeitung des Berichts.

Oberbürgermeister Knobloch gab hierauf bekannt, daß seitens der Stadt eine Sammlung von Briefen über den Kaiserbesuch in Bromberg sämtlicher größerer deutscher Zeitungen veranfaßt worden sei, die nicht weniger als 129 derartige Zeitungsausschnitte aufweise und der Stadtbibliothek einverleibt werde.

Es wird hierauf in die eigentliche Tagesordnung eingetreten und zunächst die Wahl eines bürgerlichen Mitgliedes in die Schlachthausdeputation vorgenommen, wobei die Wahlkommission die Wiederwahl des bisherigen Mitgliedes, Hoflieferant Böhm e, vorschlägt. Es entspinnt sich dabei eine längere Debatte.

Stadt. Neef kommt dabei auf die Verhältnisse zwischen Schlachthausdeputation und Fleischerinnung zu sprechen und bezeichnet diese als „gespannte“. Er bringt dabei verschiedene Beschwerden der Fleischerinnung vor, u. a. namentlich in bezug auf die Heizungsanlage des Schlachthaus und Klage wegen zu geringer Rücksichtnahme der Schlachthausdeputation auf die Fleischer. Neef empfiehlt, anstelle des bisherigen Mitgliedes Hoflieferanten Böhm e den Fleischermeister F. M. Hoffmann oder August Klette in die Deputation zu wählen.

Oberbürgermeister Knobloch hält das Vorgehen des Stadt. Neef für unzulässig, da er etwaige Beschwerden zuvor dem Magistrat mitteilen müßte, damit dieser sich auf die Verantwortung auch vorbereiten könne; im übrigen vermahnt er sich gegen die Beschuldigung des Vorredners, als ob in

der Schlachthausdeputation „vom grünen Tisch aus“ gewirtschaftet werde.

Stadt. Waternam bittet, auf die Vorschläge des Stadt. Neef nicht einzugehen; eventuell befürwortet er Überweisung der Vorlage an die Wahlkommission.

Stadt. Neef erklärt, augenblicklich seine Beschwerden nicht präzisieren zu können, bleibt aber auf seinem Standpunkte bestehen.

Stadt. Sachmann hält es gleichfalls für wünschenswert, daß ein Fleischermeister in die Schlachthausdeputation entsandt werde, kann aber im übrigen den vorgebrachten Beschwerden nicht beipflichten. Als Kandidat schlägt er Stadt. Neef vor; eventuell schließt er sich dem Antrage auf Überweisung der Vorlage an die Wahlkommission an.

Oberbürgermeister Knobloch bemerkt noch, die hiesigen Schlachthausverhältnisse entsprächen voll und ganz einer zweckmäßigen, sparsam funktionierenden Anlage. Man möge doch bedenken, daß die Schlachthofanlage nicht bloß für die Fleischer, sondern in erster Linie für das Publikum als soziale Wohlfahrt errichtet sei. Stadt. Neef sei für seine Behauptungen jeden Beweis schuldig geblieben und der Magistrat werde noch Veranlassung nehmen, das Verhältnis zwischen Schlachthausdeputation und Fleischerinnung gebührend zu beleuchten. Bezeichnend für letztere sei jedenfalls, daß sie den mit teuren Kosten für sie erbauten Saal im Schlachthaus und Viehhofrestaurant jetzt einfach boykottieren und ihre Versammlungen in Schröttersdorf abzuhalten beliebe.

Stadt. Wolfen betont die Schwierigkeit für die städtische Verwaltung, im Einverständnis mit der Fleischerinnung die Schlachthofverwaltung zu führen und plädiert für die Wiederwahl des bisherigen Mitgliedes Böhm e.

Bei der Abstimmung wird, nachdem Stadt. Waternam seinen Antrag auf Überweisung an die Wahlkommission zurückgezogen hat, das jetzige Mitglied der Schlachthausdeputation, Hoflieferant Böhm e mit allen gegen eine Stimme wiedergewählt.

Punkt 3 betrifft die Wahl von drei dem Handwerkerstände angehörigen Bürgern in die Generedeputation.

Der Antrag der Wahlkommission, die bisherigen Mitglieder Wäckermeister Greh und Zimmermeister Wiese wieder- und anstelle des Stellmachermeyers Bennetowitz den Maurermeister Bressgott neuzuwählen, wird angenommen.

Der nächste Punkt — Wahl von drei bürgerlichen Mitgliedern in die Bürgerstiftsdeputation — ergibt die von der Wahlkommission vorgeschlagene Wiederwahl der bisherigen Mitglieder Wäckermeister Greh, Kaufmann Arndt und Kaufmann Bohl.

Punkt 5 betrifft die Wahl von drei bürgerlichen Mitgliedern in die Hofhandeputation. Die Wahlkommission schlägt Wiederwahl der bisherigen Mitglieder vor: Rentner Albert Wiese, Fabrikbesitzer Löhner und Kaufmann Appelt. Da jedoch Fabrikbesitzer Löhner eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten ablehnt, werden die bisherigen Mitglieder Wiese und Appelt wiedergewählt und im übrigen die Vorlage an die Wahlkommission zurückverwiesen.

Punkt 6 betrifft die Wahl von 9 Mitgliedern in die Kommission zur Abschätzung von Kriegsteilungen. Es scheiden dabei aus: aus dem Handels- und Gewerbebestand infolge Ablebens Maurermeister Jentich, wegen Ablaufs der Wahlzeit Fleischermeister Neef sen., Wäckermeister Krüge, Tischlermeister Menning und Kaufmann Bohl; als Bauhandwerkerstand infolge Ablebens Zimmermeister Wiese und Maurermeister Friede; aus dem Stande der Ärzte, Apotheker und Chemiker praktischer Arzt Dr. von Czarlinski und Apotheker Luchscher. Die Wahlkommission schlägt die Wiederwahl der Mitglieder Bohl, Wiese, Friede und v. Czarlinski vor; an Stelle von Jentich wird Kaufmann Johannes Kreuz, an Stelle von Neef sen. Stadt. Karl Neef jun., für Krüge Wäckermeister Tomaszewski, für Menning Tischlermeister Menning jun. und für Luchscher Apotheker A. J. J. v. J. vorgeschlagen.

Der Vorschlag der Wahlkommission wird angenommen.

Als Sachverständige in die Kommission zur Abschätzung der durch Truppenübungen verursachten Flurschäden werden die von der Wahlkommission vorgeschlagenen bisherigen Mitglieder Kaufmann Anstatt, Hotelbesitzer Lenging, Direktor Anauer, Rentner Buchholz, Rentner Timm und Posthalter Rauch wiedergewählt.

Als Mitglieder der Kommission für Abschätzung des auf polizeiliche Anordnung getöteten Viehes werden vorschlagsgemäß die bisherigen Mitglieder Kaufmann Appelt, Kaufmann Sachmann, Posthalter Rauch, Fleischermeister Neef jun. und Rentner Franz Ebner gewählt.

Als Armenpfleger für den 7. Bezirk wird an Stelle des verstorbenen Armenpflegers Rosenfeld Rentner Thormann junior gewählt.

Als letzter Punkt gelangt der Magistratsantrag zur Beratung, wonach das Wittengeld der verwitweten Frau Polizeikassellan Gramenz auf 309,60 Mk., zahlbar vom 1. März 1905 ab, festgelegt werden soll. Die Zahlung des für die Zeit vom 1. bis 31. März 1905 erforderlichen Betrags von 25,80 Mk. soll aus Titel II Absatz 21 des Haushaltsplans der Polizeiverwaltung für 1904 erfolgen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. In die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine geheime an.

Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

116. Sitzung vom 12. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesratsstisch: Dr. Nieberding u. a.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsjustizamts wird beim Titel Staatssekretär fortgesetzt.

Hierzu liegt vor eine Resolution Erzberger (Ztr.) und Genossen, welche eine Statistik über die Verurtheilten in den Gefängnissen und Zuchthäusern verlangt.

Abg. Dr. Ablaß (frei. Bp.) bringt den Hamburger Engelmaierinnenprozess zur Sprache. Man müßte von Reichswegen Vorkehrungen treffen, um solche Vorkommnisse in keine zu erlösen. Am besten könnte dies geschehen durch Änderung der Vorschriften über das Vormundschaftswesen, die unehelichen Kinder müssten einen weit größeren Schutz genießen. Man müßte auch Frauen zur Waisenpflege heranziehen, dies würde nur ein Segen für unser ganzes Staatswesen sein. In der letzten Zeit ist leider von den Vorstehenden von Schwurgerichten eine sehr abspredigende Kritik an den Geschworenen geübt worden. Hiergegen müssen wir uns mit aller Entschiedenheit wenden. Es gibt ja einzelne Richter, die vom Volksmunde „Mittler“ genannt werden, solche werden sehr leicht in jedem Freispruch einen Fehlspruch sehen. Derartige liegt aber nicht im Interesse unserer Rechtspflege. In Cleve haben sich die Geschworenen über einen Vorstehenden beschwert, der ihren Spruch einen Fehlspruch genannt hat und daraufhin ist der betreffende Richter reifiziert worden. Dies Gute hat der Fall doch noch gehabt. Der Schwurgerichtspruch ist immer noch der beste, den wir haben; auch in der Öffentlichkeit wird an den Schwurgerichtspruch lange nicht so viel Kritik geübt, wie an den Urteilen der gelehrten Richter. Jedenfalls bietet das Schwurgericht eine weit bessere Garantie für den unschuldig Angeklagten, als die Strafkammer, so lange man nicht die Verurteilung gegen Strafkammerurteile eingeführt hat.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Ich gebe zu, daß in letzter Zeit von Schwurgerichtsvorstehenden häufig eine Kritik an den Geschworenen geübt ist. Doch muß ich den Argwohn, als ob dies etwa auf Anstiften des Reichsjustizamts oder des preussischen Justizministers geschehen ist, entschieden zurückweisen. Nach meiner Auffassung werden die Präsidenten der Sache am besten dienen, wenn sie sich jeder Bemerkung enthalten. Der Vorredner hat ja selbst gesagt, daß im Cleve Fall eine Reifizierung eingetreten ist. Hiermit ist für Preußen die Sache entschieden.

Abg. Hilpert (bayerischer Bauernbund) tritt für die Einführung der Verurteilung gegen Strafkammerurteile ein.

Abg. Kämpf (frei. Bp.) legt die Notwendigkeit einer Reform des Wechselprotektions dar. Das jetzige Verfahren sei viel zu umständlich und zu kostspielig.

Staatssekretär Dr. Nieberding erwidert, er erkenne die Gründe, die für eine Reform des Wechselprotektions sprächen, an, und habe bereits in dieser Frage Erhebungen veranstaltet. Er werde alles tun, um den berechtigten Wünschen des Handelsstandes nachzukommen.

Abg. Stadthagen (Soz.) mit lebhaften Wohlgefühls: Noch immer wird das Zeugniszwangsverfahren gegen Redakteure, namentlich sozialdemokratische, angewandt, obwohl ein anständiger Mensch doch niemals ein Redaktionsgeheimnis verraten wird. Weshalb hat der Staatssekretär noch immer nicht Schritte getan, um solcher Anregung zum Vertrauensbruch ein Ende zu machen? Dringend nötig ist auch eine Regelung des Strafbollzugs. Jetzt kommt es häufig vor, daß Redakteuren in den Gefängnissen die Selbstbeschäftigung verweigert wird und sie zu unangemessenen Arbeiten angehalten werden. Unständige Leute aber, die im Interesse der Öffentlichkeit vorgegangen sind, soll man doch nicht wie Lumpen und Erzgauner oder Zuchthäuser behandeln. Wie hat man den Redakteuren im Oldenburger Prozess mitgeholfen? Sie sind mir zu Gefängnis verurteilt, trotzdem hat man sie behandelt, als ob sie im Zuchthaus säßen. In Oldenburg scheint das gleiche Recht für alle nur auf dem Papier zu stehen. Die Redakteure werden zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt, der Minister Ruffrat aber, der die wehrlose Frau Biermann aufs schmerzliche beleidigte, erhielt nur 100 Mark Geldstrafe. Was sind 100 Mark für einen Mann, der ein so immenser Anhänger der Goldwährung ist, daß er beim Spiel kein Silber zuließ. Der Redakteur Scheinert wurde zudem im Gefängnis schlechter behandelt, als Gefangene in Russland behandelt werden. Es schien den Richtern nur darauf anzukommen, Rache zu üben. Der eine Richter war so besonnen, daß er seine Befangenheit gar nicht merkte. (Seiterkeit.) Es darf nicht wieder vorkommen, daß zur Befriedigung persönlicher Rache solche Prozesse angestrengt werden. Der Ruffrat soll kein Glücksspiel sein. Ich kenne kein Spiel, wozu eine geringere Dosis von Verstand nötig ist. Selbst der kleine Rest von Verstand, der zu anderen Glücksspielen erforderlich ist, fällt hier fort. (Große Seiterkeit.) Man hat die Entlassung von Ruffrat gefordert, aber ein Mann, der so vorzüglich postet, (Seiterkeit) der so wenig die Reichsgerichtsentcheidungen kennt, der ein so hartes Ehrgefühl besitzt, (Seiterkeit) muß dem oldenburgischen Staate als Justizminister erhalten bleiben. Der Staatssekretär sollte dafür sorgen, daß die Richter nicht mehr das Spiel hochhalten und die Arbeit misshandeln, hat es doch ein Berliner Staatsanwalt als eine Ungebühr bezeichnet, daß ein Angeklagter ihm zumute, daß auch er, der Staatsanwalt, sich sein Geld durch ehrliche Arbeit verdienen. (Große Seiterkeit.) Unsere Richter sind intellektuell und sozial abhängig von den Staatsanwälten. Die Staatsanwälte sind die Mittel der Wohlhabenden. Den Staatssekretär frage ich, ob er die vorgekommenen flagranten Fälle von solchen Angehörigkeiten nicht kennt. Die Fälle, in denen das allgemeine Rechtsbewußtsein verletzt wird, mehreren sich von Monat zu Monat. Ein Mißstand ist es auch, daß namentlich in Preußen so viele später für rechtsungültig erklärten Polizeiverordnungen erlassen werden. Welch große Gesetzeskenntnis muß bei den Polizeibehörden herrschen! Das Streikpostenwesen ist zweifellos ein gutes Recht der Streikenden. Aber die Polizeibehörde sucht dies unter allerlei Vorwänden zu verhindern. Hundert und hunderte von Arbeitern werden deswegen ungerechtfertigterweise angeklagt, und die Reichsjustizverwaltung steht dem mit verdrängten Armen gegenüber. Durch das rechtswidrige Vorgehen der Polizei werden Auftritte geradezu provoziert. Bei den geringsten Anlässen werden Arbeiter zu Gefängnis und Zuchthaus verurteilt, während die Unternehmer mit kleinen Geldstrafen davonkommen. Was gedenkt der Reichsjustizminister, um solchen empörenden Ungerechtigkeiten, um solcher Klassenjustiz ein Ende zu machen?

Oldenburgischer Bundesbevollmächtigter Buchholz: Der Vorredner hat in seiner zweifelhafte Rede auch den Fall Ruffrat erwähnt. Der Ausgang dieses Prozesses ist aber für den Minister ein Erfolg gewesen, (Lachen bei den Soz.) denn der Angeklagte ist wegen Verleumdung verurteilt, ein Zeuge ist wegen Meineids verhaftet. Übrigens schwebt der Prozess jetzt beim Reichsgericht, und ich bitte Sie, an der guten alten Sitte festzuhalten und sich über schwebende Prozesse nicht zu äußern. Ich bestreite aber, daß in oldenburgischen Gefängnissen der Strafbollzug härter ist, als in preussischen. Vergessen darf man auch nicht, daß der Redakteur Biermann aus ehrlicher Gesinnung gehandelt hat, (Lärm bei den Sozialdem.) er schnitt gewerbemäßig

andern die Ehre ab, um für sein Blatt Absatz zu finden.

Abg. Burlage (Zentr.): Als Oldenburgischer Richter muß ich die Oldenburger Richter gegen die unerschränkten Schmähungen des Abg. Stadthagen in Schutz nehmen. Ich würde ein ehrloser Niedertracht sein, wenn ich das ohne Widerspruch mit anhören könnte. Der „Oldenburger Residenzbote“, in dem die Angriffe gegen den Minister erschienen sind, ist ein Schandfleck der ganzen deutschen Presse. Er setzt allen Schmutz aus Blättern wie der „Simplissimus“ zusammen, er greift mit Vorliebe in die privaten Verhältnisse ehrenwerter Bürger ein. Es heißt jetzt oft in Oldenburg: „Wenn Du das und das nicht tust, kommst Du in den Residenzboten!“ Das Blatt ist geradezu ein Unglück für Oldenburg. Die Frau Biermann kann man nicht wehrlos nehmen, denn ihr standen jeden Tag die Galten des „Residenzboten“ zur Verfügung; im Landtag hat sie sogar mal dazwischen gerufen: „Lüge!“ In Oldenburg hält man die Strafen auch nicht für zu hoch, auch die Presse nicht. In den Gefängnissen sind alle Vorschriften genau inne gehalten. Der Minister selbst hat mit dem Strafbollzug nichts zu tun gehabt. Eherwähnt ist es richtig, daß die Oldenburger Richter alle zusammen besessen waren. Nun soll der Angeklagte entkräftet gewesen sein. Nach dem, was meine Kollegen mir erzählten, ist er wohl nur deshalb entkräftet gewesen, weil sein Verweis kranklos war. Möglich ist auch, daß wegen der langen Dauer der Sitzung ihm die Wohnstube kalt wurde; aber daraus kann man doch keine Haupt- und Staatsaktion herleiten. Der Vorsitzende des Gerichtshofes ist den Verteidigern nur deshalb ins Wort gefallen, weil diese ihn fortwährend unterbrachen. Im übrigen bitte ich Sie, diese Sache ruhig den Oldenburgern zu überlassen.

Abg. Dove (frei. Bp.): Es scheint, daß die Verhandlungen des vorigen Jahres doch nicht ohne Einfluß geblieben sind. In Preußen will man jetzt die Richterstellen vermehren, auch hat man uns eine Vorlage über die Entlassung des Reichsgerichts gebracht. Nützlich vor allem ist eine Reform des Strafprozesses, namentlich muß man den Zeugniszwang beseitigen und den Strafbollzug reichsrechtlich regeln. Seit einem Menschenalter schon stellen wir diese Forderung. Ferner müssen auch feste Normen in bezug auf die Fürsorgeerziehung erlassen werden, man darf nicht alles der Willkür der Verwaltung überlassen. Aufsehen müßte man sodann im Strafbollzug die Bestrafung der Verächtlichmachung von Einrichtungen anerkannter Religionsgesellschaften. Eine Neuordnung der Konkursordnung und des Wechselprotektions ist ebenfalls dringend nötig.

Staatssekretär Dr. Nieberding erwidert, so wichtige Fragen wie die Konkursordnung könnte man nicht in überschnürter Weise neu regeln, man müßte in dieser Beziehung sehr vorsichtig vorgehen, damit nicht böswillige Schuldner den Vorteil davontrügen. Die Vorarbeiten für eine Reform des Strafgesetzbuches seien schon in Angriff genommen, doch könnte man die nicht im Handumdrehen erledigen, in Österreich hätte man ein Menschenalter dazu gebraucht.

Abg. Werner (Antij.) meint, daß man die Konkursordnung nicht mildern, sondern verschärfen müsse. Großen Unwillen hätte es erregt, daß man noch immer nicht dem Automobilmessen entgegengetreten sei. Scharfe Strafbestimmungen seien hier nötig, denn jetzt sei man auf dem platten Lande seines Lebens nicht mehr sicher.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

Als normaralichen Benjuranten veröffentlicht der Skriptor der Wiener Universitätsbibliothek Dr. Fr. Arnold Mayer im Archiv für Theatergeschichte einige Proben. Dr. Mayer hat im Badener Stadtarchiv ein Verzeichnis jener Theaterstücke gefunden, die in den Jahren 1830 bis 1848 auf den Wiener Stadt- und Vorstadttheatern nicht zugelassen wurden und infolge davon auch in der Provinz nicht gespielt werden durften. Dieses Verzeichnis verbotener Theaterstücke enthält 250 Nummern. Gutstons fünfaktiges Lustspiel „Das Urbild der Tartisse“ wurde ohne Begründung verboten. Über Heinrich Raubes Schauspiel „Die Karlschüler“, das später durch lange Zeit ein beliebtes Repertoirestück des Burgtheaters war, entschied die Zensur: „Aus höheren politischen Rücksichten nicht zulässig.“ Ähnlich äußerte sich die Behörde über Gustav Frentags Schauspiel „Die Valentine“: „Aus sittlichen und politischen Gründen.“ So hieß es, „erschien die Darstellung dieses Schauspiels auf einer hiesigen Bühne unzulässig.“ Dieser Dichtung konnte der Weg zur Hofbühne nicht lange verschlossen bleiben. Eine vieraktige Oper von Weber, „Lestocq“, wurde wegen der „Intrigen, in welche die Thronerbin verwickelt wird, und ihrer zur Schau gestellten Liebeshandlung“ zur Aufführung nicht zugelassen. Ein Trauerspiel von Freiherrn v. Schlegel, „Kaiser Max auf der Martinswand“, wurde mit der Begründung verboten, daß es „wegen der unartigen Behandlung des Verhältnisses, in welchem der Kaiser Maximilian zu der Fürstentochter Berta dargestellt erscheint, zur Aufführung nicht geeignet sei.“ Eine dreifaktige Oper von Kirchhoff, „Der Sandwirt oder der Kampf fürs Vaterland“, wurde für unzulässig erkannt, weil sie eine „die neuesten Zeitereignisse berührende, für die k. k. österreichischen Waffen sowohl, wie für die Regierung keineswegs günstige Satzung behandelt.“ Ein fünfaktiges Lustspiel von Schönbach, „Sinauf und Sinaunter“, erregte, „als eine anstößige Satire auf das Protektionswesen am Hofe Ludwigs XV.“ das Mißfallen der Zensur. Nicht einmal ein Lustspiel des harmlosen L. Feldmann, „Der Rechnungsrat und seine Töchter“, wurde bewilligt. Die Zensur verbot dieses Stück, weil es „das Protektionswesen in der bürokratischen Sphäre auf anstößige Weise verspottet.“

Über Winterkuren im Hochgebirge plaudert Theo Seelmann in einem sehr lesenden, reich illustrierten Artikel, den die Ostwausgabe von „Über Land und Meer“ in ihrem neuesten (3.) Heft enthält. Die früher vielfach verfochtene Theorie, daß es innerhalb der höheren Gebirgslagen eine völlig schwindelstfreie Zone gebe, hat sich als unhaltbar erwiesen, doch steht fest, daß dem Hochgebirgslima natürliche Bedingungen eigen sind, die der Einnistung, der Übertragung und Verbreitung der Lungentuberkulose nachvoll entgegenwirken. Der erste dieser Heilfaktoren ist die Verminderung des Luftdruckes und die dadurch bedingte Luftüberdünnung, durch welche das Atmen leichter, der einzelne Atemzug ausgiebiger und damit die Herzaktivität lebhafter wird. Mindestens ebenso wichtig ist die unvergleichliche Reinheit der Hochgebirgsluft, die durch zahlreiche experimentelle Untersuchungen festgestellt ist. Während sich in 10 Kubikmetern Luft aus einer Großstadtstraße 55 000 Bakterien verschiedener Art vorfinden, enthält die gleiche Luftmenge eines Solzimmers in einem 560 Meter hoch gelegenen Alpenort nur 600, die Luft im Freien sogar nur 25 Bakterien. In 2000 Metern Höhe war die Luft frei von Bakterien. Zu diesen beiden Hauptfaktoren treten dann noch die Temperaturabnahme mit steigender Höhe und die verhältnismäßig beträchtliche Trockenheit der Luft. Das Bestreben, die Gesamtwirkung aller dieser Faktoren sich an den Kranken in ausgedehntem Maße betätigen zu lassen, hat zur Einrichtung von Biegeuren im Freien geführt, die jetzt in allen Kurorten zur An-

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Fern von der Welt.

181 Roman von L. Haidheim.

Immer blässer, immer trostloser blickte der unglückliche Wilm von einem der Herren zum andern, als wollte er sie fragen, ob sie ihm alles zutrauten. Aber er begegnete nur ernsten, verschlossenen Mienen.

Möglich richtete sich der Verdächtige hoch und gerade auf. Wie weggewirft war seine zweifelnde und verzweifelte Urtheile von seinem hübschen, energiegelassen Gesicht, und ein stolzes Selbstbewußtsein leuchtete aus seinen Augen.

„Ich bin's zufrieden, Vogner! Ich freue mich der Untersuchung! Sie allein wird mir meine Ehre wiedergeben können!“ sagte er in ganz anderem Tone als vorher. Es schien beiden Männern, als sei der Jüngling plötzlich zum Manne geworden und die hangen Zweifel, deren sie sich momentan nicht hatten erwehren können, waren gänzlich besiegt.

„Nehmen Sie nur das Nötigste mit, Wilm. Wir schicken Ihnen, was Sie wollen,“ sagte Vogner, ihm auf die Schulter klopfend.

Da suchte er doch wieder zusammen, als ihm das Gefängnis einfiel. Ein sichtliches Grauen davor malte sich in seinen Augen.

„Kann ich nicht gegen Kautions?“

Vogner verneinte nicht, obwohl er ganz genau wußte, wie schwierig das Gerücht sich in solchen Fällen zeigte. Und woher sollte denn die Kautions kommen, da die Auszahlung der Versicherungssumme vorläufig telegraphisch verzögert worden war?

Diese Tatsache, die deutlich genug die Schwere des Verdachts zeigte, mußte Wilm auch noch erfahren.

Endlich war auch das geschehen. Der junge Mann schien infolge des Ansturms aller dieser niederdrückenden Ereignisse gar nicht daran zu denken, daß er abreisen mußte.

Vogner konnte nicht umhin, ihn daran zu erinnern:

„Wollen Sie sich das Nötige zusammenpacken, Wilm?“

Als dieser aber dann die Tür öffnete und draußen zwei Gendarmen warten sah, da warf er mit einem Schreckensruf die Tür wieder zu und stürzte bis in die Mitte des Zimmers zurück.

„Man wird mich doch nicht wie einen gemeinen Verbrecher —“

Er lehnte seinen Kopf an einen Schrank und schluchzte krampfhaft — ohne Tränen.

Da hielt Alice von Großhufen sich nicht länger. Sie flog zu ihm hin und, seine Hand erfassend, rief sie:

„Serr Gerdena, gehen Sie nur! Und wenn alle an Ihnen zweifeln, Alice Großhufen weiß, daß Sie kein Verbrecher sind!“

Wilm hatte das Haupt erhoben und sah sie an wie ein Träumender. Dann beugte er sich über ihre Hand.

„Das lobne Ihnen Gott! Das wird mir ein Trost sein, wenn es mir auch noch so schwer wird!“ sagte er und man sah, daß er allmählich seine Ruhe wiederfand.

Auch Frau Vogner und die beiden Herren traten zu ihm. Micens impulsiver Ausruf rief sie alle fort. Wie eine felsenfeste Gewißheit hatten Micens Worte gewirkt.

Wilm! Ich werde sofort an den Justizminister berichten. Zur Not fahre ich selbst hin!“ tröstete der Kammererrat, als sie den jungen Mann auf den Hof geleiteten.

Dort stand ein bestellter Wagen. Wie Schaudern überflog es den Gefangenen nun doch. Aber er hielt sich tapfer. Die beiden Gendarmen setzten sich zu ihm. Die Fenster wurden geschlossen.

„Er kommt ja nur in Untersuchungshaft, liebes Kind!“ tröstete Vogner seine krampfhaft weinende Frau, als sie wieder ins Haus gingen.

Alice meinte nicht. Ihre Wangen glühten. Ihr ganzes Wesen war in Erregung. Sie zweifelte keine Minute daran, daß Wilm nur vor den Untersuchungsrichter zu treten brauche, so werde der eben so klar, wie sie, seine Unschuld erkennen.

Als sie sich dann zum Fortgehen rüstete, fragte sie den Kammererrat: „Wo war denn Herr Gerdena von Etsftein geblieben?“

„Der konnte nicht mitkommen! Es ging ihm zu nahe! Ist doch ein netter, braver Mensch,“ sagte der Amtsrichter.

Geldern war plötzlich wieder verstimmt, man sah es ihm deutlich an.

Man verabschiedete sich. Als er und Alice schon im Freien standen, hieß er sie einen Moment warten und kehrte wieder ins Haus zurück.

Vogner hatte ihnen nachgesehen und kam ihm schon in der Tür entgegen.

Der Kammererrat nahm ihn beiseite und flüsterte ihm bedrückt zu:

„Vogner, wir dürfen uns nicht mit dem Wilm identifizieren! Ist Ihnen nicht aufgefallen, wie finster der Etsftein schmeigt?“

„Er sagt, es sei nicht möglich, es könne nicht sein!“ warf Vogner ein.

„Das ist richtig, was soll er auch anders antworten? Damit sagt er eben gar nichts! Und ich kann mir nicht helfen, Vogner, es krallt sich mir wie ein Todeschreden ums Herz, wenn ich alle diese Geschichten mit Probuss' Testament in Verbindung bringe. Wie sollte mein alter ehrlicher Freund dazu gekommen sein, seinen Pflegeohn zu enternen, wenn nicht Schlimmes gegen Wilm vorläge?“

„Aber Herr Kammererrat!“

„Vogner, denken Sie an Willmersdorf! Wer hätte dem zugetraut, daß er die Schatulle des Herzogs bestehlen würde?“

„Freilich, ja! Die Menschenbrust hat keine Fenster, durch die man hineinsehen könnte.“

„Nun adieu! Das war ein schlimmer Morgen!“ Unterwegs malte Alice sich mit lebhafter Phantasie die Qualen aus, welche den armen Wilm Gerdena erbarieten.

„Im Gefängnis schlafen, wachen, leben zu sollen!“ rief sie in tiefstem Mitleid.

„Und ehe sie die Eisenbahn erreichen, muß der Gendarm ihm Handschellen anlegen!“ sagte der Kammererrat abschließend, da ihm ihre Teilnahme für Wilm zuviel wurde.

Sie schrie empor auf. „Das ist insam, einen Unschuldigen so zu beschimpfen!“

13. Kapitel.

Schlimmer fast noch als das Feuer raute nach Wilm Gerdenas Verhaftung die Erbitterung gegen ihn in Neustadt. Die Nichtversicherten hätten ihn morden mögen, wegen ihres Schadens, und die Entschädigten wegen alles Ungemachs, das er ihnen bereitet und das nun ihre Hauswirte mittragen mußten.

Wilm, der früher allgemein bestes Wilm, war plötzlich der bestgehaßte Mensch im ganzen Lande. Daß er ein niederträchtiger Heuchler gewesen und daß sie so dumm waren, an ihn zu

glauben, das wollte sich jetzt keiner verzeihen. Wenn er wirklich etwas getaucht hätte, würde ihn sein Pflegevater doch nicht enterbt haben! Ein Bösewicht war er, von Grund aus berberbt! Jetzt gingen den Leuten erst die Augen auf; jetzt sahen sie, wie schlaue er sich bei den Vornehmsten in der Umgebung eingemistet, wie er den Amtsrichter für sich gewonnen.

Die ganze Rüste, das ganze Land, befand sich binnen weniger Tage in größter Aufregung.

Der alte Probuss, Landtagsmitglied und Präsident mehrerer Vereine, war nicht nur in seiner Gegend allgemein gekannt und recht gewesen, sondern er hatte auch auf den Gütern seiner Nachbarn jahrzehntelang als Jäger, wie als angesehener Gesellschafter, intim verkehrt.

Die Trauer um ihn war die Ursache gewesen, daß Claas noch nirgends Besuche gemacht; viellecht hatte er auch beim Begräbnis seines Onkels gefehlt, daß sich ihm die Sympathien der alten Freunde desselben nicht zuwandten, sondern Wilm galten, den man damals noch für den Erben hielt.

Nicht zu Claas nach Etsftein ritt und fuhr also jetzt die ganze Nachbarschaft in ihrer Beistimmung, sondern zum Kammererrat von Helten, der bei Alice ebenso monatlang zu bleiben gedachte, wie er es vor Jahren bei deren Großmutter gewohnt gewesen war, und es nachher als Vormund Micens fortgesetzt hatte.

Nebenbei war auch alle Welt neugierig auf die junge Herrin von Steenbrinken.

So nahmen die Besuche auf dem Schloß nicht ab, und die Bewohner freuten sich der vielen Gäste, denn sie waren alle drei nicht an das einsame Lande gewöhnt. Sie empfingen die Besucher liebenswürdig und beirieteten sie auf das Beste.

Frau von Grimbergh lebte förmlich auf; sie fühlte sich jetzt in dem ihr zuzugewandten Element und wie im Besitz der Herrschaft im Schloße, denn Alice war viel zu wenig an Selbstständigkeit gewöhnt, um auch nur den Gedanken zu fassen, eine solche auszuüben.

Sie gefiel den Gutsnachbarn. Sie war — Gott sei Dank — keine beröhrte große Dame; ihre Schlichtheit erweckte allgemeine Sympathie, und nur eins münderte die Menschen: Das war die leidenschaftliche Erbitterung des jungen Mädchens über die Schlechtigkeit der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtigal's Kaffee,

stündlich frisch geröstet,
an Wohlgeschmack unübertroffen.

Empfehlenswerte **Guatemala-Mischg.** Java-Mischg. Mocca-Mischg. Carlsbader Mischg. Menado-Mischg. Diner-Mischg. Mischungen: p. Pfd. 1,00. p. Pfd. 1,20. p. Pfd. 1,40. p. Pfd. 1,60. p. Pfd. 1,80. p. Pfd. 2,00.
Beliebte Tee-Sorten: **Russ. Mischung I**, p. Pfd. 3,00; **Russ. Mischung II**, p. Pfd. 2,00; in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Pfd., auf Wunsch lose.
Cacao, holländische und deutsche Marken, p. Pfd. 2,40; 2,00; 1,60; 1,40; 1,20; in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{1}$ Pfd., auf Wunsch lose.
Echt bayrischer Malzkaffee, p. Pfd. 25 Pfg. * Cakes in grosser Auswahl, über 50 Sorten, stets frisch.

Paul Nachtigal, Grösste Kaffee-Rösterei Brombergs, Danzigerstrasse 16/17. Filiale: Friedrichstrasse 20, schrägüber der Poststrasse. (90)

Heute Morgen 1 Uhr entriss uns unerwartet der unerbittliche Tod unsern lieben guten Vater, Schwiegervater und Grossvater,
den Frachtbestätiger
Gustav Sasse
im Alter von 72 Jahren. (1369)
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Gustav Sasse und Frau, Charlottenburg,
Hugo Sasse und Frau, Bromberg,
Matilde Kleinert geb. Sasse | Schleusenau,
Emil Kleinert
Die Beerdigung findet am Montag, d. 16. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Kirchhofes aus statt.

Gestern 6 Uhr Nachmittag erlöste ein sanfter Tod meinen innigstgeliebten Mann, unsern herzenguten, verehrten Vater und Grossvater
Ferdinand Fechner
unmittelbar vor Vollendung seines 75. Lebensjahres von seinen Lieben. (92)
Amalie Fechner, geb. Schulz.
Emilie Gaerke, geb. Fechner.
Karl Fechner, Ober-Postinspektor.
Fritz Gaerke, Reg.-Sekretär.
Bromberg, Else Fechner, geb. Schrauff.
12. Januar 1905. Else Gaerke.
Die Beerdigung findet Sonntag, d. 15. d. M., 3 1/4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des neuen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Morgen 3 1/4 Uhr entschlief sanft nach Gottes unerforschlichem Ratschluss mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,
der Königl. Bahnmeister a. D.
Hermann Wiechert
im Alter von 75 Jahren, was tiefbetrubt, um stille Teilnahme bittend anzeigen (91)
Schleusenau, den 13. Januar 1905
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Schleusenau aus statt.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entließ sich nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, der viele Jahre in der königlichen Mühle beschäftigt gewesene Schlosserwerkmeister (1352)
Reinhard Kunkel
im Alter von 60 Jahren 3 Mon.
Dieser tiefbetrubt
Bromberg, 13. Januar 05.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Mauerstrasse 35 aus statt.

Heute früh 4 Uhr verschied sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, (92)
Frau Witwe Karoline Mateschek, verwitwete Pöhlmann, geborene Guse im 78. Lebensjahre. Bromberg, 12. Januar 05.
Frau **Emilie Kiltzke** geb. Pöhlmann, Kinder- und Enkelkinder.
Beerdigung Sonntag, den 15. d. M., nachm. 2 1/4 Uhr von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes, Wilhelmstraße.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden anlässlich der Beerdigung meines lieben Mannes, unsern guten Vaters, sagen wir allen Bekannten, Kollegen und Verehrten, insbes. Herrn Sup. Saran für die frostsicheren Worte am Sarge u. Grabe unsern innigsten Dank.
Frau Aug. Kannevischer und Kinder. (1348)
Für Anfängerin eine Klavierlehrerin im Hause gesucht. Off. unter M. 20 a. d. Geschäftsst. d. 3.

Einen großen Posten
wollene, halbwollene u. seidene
Blusen
gebe, um damit zu räumen, ganz
bedeutend unter Preis ab.
Jsidor Rosenthal,
Friedrichstraße 23. (307)

Wein- und Cigarrenhandlung, Weinprobierstube
Heinrich Kuhn, Bahnhofstr. 5.
Fernsprecher 631. (89) Weinstuben renoviert.

Die vom gerichtlichen Verwalter erklärende
Zernikow'sche Konkursmasse
in
Schuhwaren
wird im früheren Zernikow'schen Geschäftstotal
Danzigerstrasse 163 (Hotel Adler)
nebst Ergänzungswaren
zu enorm billigen Preisen
verkauft. (481)

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft
Abteilung für Literatur.
Sonntag, den 15. Januar, nachm. 3 Uhr, im Stadttheater:
„Die Kindermörderin“
von Heinrich Leopold Wagner. (501)
Billets nur an der Theaterkasse.

Dr. med.
Aug. Scherer,
Chirurg d. Lungenheilanstalt
Mühlthal 91
Bromberg, Wolffstr. 4.
Sprechzeit
werktäglich 3-4 Uhr.

Bekanntmachung.
In das Handelsregister Abteilung A Nr. 50 ist heute bei der Firma
Weidlich & Berthold
in Bromberg eingetragen: Dem Ingenieur Gustav Forberg in Bromberg, den 7. Januar 1905. Königlich. Amtsgericht.

Unsern Elementar-Unterrichtskursus in der Stenographie nach dem System „Gabelberger“ beginnen wir am Dienstag, den 24. Januar cr., abends 9 Uhr. Anmeldungen dazu nimmt noch unser Vorleser Ernst Hiller, Brüdenstraße 10, entgegen. (92)
Der Stenographenverein „Gabelberger“ zu Bromberg.

Oberförsterei Stronnan.
Am 20. Januar 1905, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in Groß-Wundschin im Gasthause ca. 300 Stück Kiefern-Baumhölzer III. V. Klasse, ca. 250 rm Kiefern-Kloben und Knüppel (158 aus der Totalität der Schutzbezirke Sandbau und Puffau öffentlich meistbietend versteigert werden.

Arbeitsnachweis
d. Allg. Arbeitgeberverbandes wird
Brunnenstr. 5, pt. links
am 16. d. Mts. eröffnet.
Gesellen u. Arbeiter (Arbeiterinnen), welche in Bromberg Arbeit suchen, wollen sich vormittags 8 bis 11, nachmittags 3 bis 5, Arbeiterinnen 5 bis 6 im Bureau melden.
Weitere Anmeldungen zu meinem
Sonntags-Kursus,
welcher am 22. Januar beginnt, nehme entgegen.
Ballmeister L. Wittig,
Schleusenaustr. 1. (89)

Relief-Malerei
Auf vielfachen Wunsch errichte am 16. Januar einen neuen Kursus in Relief-Malerei. Anmeldungen nimmt Frä. **Kafler**, Danzigerstr. 22, freundlichst entgegen. Dasselbst liegen Muster zur gef. Ansicht aus. (88)
M. Schreiber, Königsberg.
Weitere Anmeldungen zu meinen
Winter-Tanz-Kursen
nehme entgegen. (92)
Ballmeister **L. Wittig**,
Schleusenaustr. 1.
Doppelte Buchführung
wird praktisch, gründlich und billig beigebracht. Off. an die Geschäftsstelle d. 3tg. unter M. A. 5. (75)

Maschinenbau billig zu verp. Schleusenau, Chausseestr. 7, 1 Tr.
Seg. Damenmasken billig zu verp. Lehmannstr. 41/42, Hof 1 Tr.

Winter-Tanz-Kursen
nehme entgegen. (92)
Ballmeister **L. Wittig**,
Schleusenaustr. 1.
Doppelte Buchführung
wird praktisch, gründlich und billig beigebracht. Off. an die Geschäftsstelle d. 3tg. unter M. A. 5. (75)

Für Liebhaber! 2 echt chines. Söhne, sowie chines. Waffen, nebst Mantel u. Kopf sind z. verk. Zu erfr. in d. Geschft. dies. Zeitg.
Tanzunterricht
in Pringenthal (Bromberg). Der Kursus beginnt Montag, d. 23. d. M., i. Saal d. S. Vorrae (4. Schulte). Anmch. d. Selbst erb. **Kurt Aster**, Tanzlehrer.

Heute Freitag Abend: Großes Fischessen im Café Bristol

Entree frei. Doppel-Concert. Entree frei.

20 000 M. a. 1. Stelle sofort gesucht. Off. u. M. 222 a. d. Geschäftsst. d. 3. 60 000 M. a. get. a. 4 resp. 4 1/2 P., w. 3. I. St. v. Näh. b. f. Pelzsch. Bindst. 5. L. 9000-10000 M. w. get. a. 1. 2. 3. 2. St. h. Banfg. Off. u. C. C. 400 a. 6. Suche per sofort oder 1. April hint. Bankengelb 15-16 000 M. Off. u. B. 16 a. d. Geschäftsst. d. 3. 6000 M. a. 2. Stelle auf ein stab. Grundst. get. v. fogl. od. spät. Off. u. B. 6 a. d. Geschäftsst. d. 3.

Brauchen Sie Geld?
auf Schuldschein, Wechsel, Bürgsch., Hypoth., Police usw., so schreiben Sie an C. G. Müller, Berlin 116, Dorotheenstr. Jede Anfrage wird sofort bekräftigt und kostenlos beantwortet. (Streng verli.) (5)
10 000 M. Münzengelb. a. erstf. Hyp. u. get. a. viele Jahre zu verg. Ausk. Bank, Al. Mühlstr. 10, L. 2. 6. Str.

Geld Darlehn sof. zu 4,5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, d. 14. Jan. cr., nachmitt. von 3 Uhr ab, werde ich die zur Konkursmasse der Schifferslabegonossenschaft gehör. Kontoreinrichtung, bestehend aus einem eisern. Gelbspind, Tischsch., Stühlen usw., im Geschäftslokale, Burgstr. 15, I, meistbietend versteigern. (408)
Hoffmann, Gerichtsvollzieher.

Auktion Sonnab., 14. Jan., vorm. 11 Uhr, in der Auktionshalle Mauerstr. 1 Kleider, Wäsche, Spiegel, Gemer- u. Gabelspinde, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstelle mit u. ohne Matratze, Oberg., Unterbetten, Kissen, diverse Sofas, Bücherregale, Handtuchhalter, Sportwagen, Regulator, Nähmaschine u. Zub., Holzschuhe, Drahtkann., Körbe, Wannen, Wäscheleinen, Lampen, Schloßerhandwerkzeuge, als: Spiral-, Scheitel-, Drill-, u. andere Bohrer, Reibbänke, Schraubstöcke, Bohrtaubel, Schneid- begenflächen, div. Feilen, Stemm- eisen, Zirkel, Hobel, Hammer, Poliermaschine, Witzableiter und versch. and. (62)
Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.

Auktion Burgstraße a. Wollmarkt
Sonnabend, d. 14. Januar, vormittags 10 Uhr, werde ich fast neue Kleiderbinde, nussb. Sofa, Spiegel, mehrere Sofas, Bilder, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Stühle, Tische, Wanduhren, Porzellan- geschirr u. Küchengeräte, Gar- beroben, Ständer, Kleidungs- stücke, Wäscheleinen, Schreib- u. Zylinderbureau, Nähmaschine, Kupferkessel, Messingkessel, 1 ff. Fe- berwagen u. v. a. (92)
versteigern.
Max Chrzanowski, Auktionator.
Gbr. Sing. Nähmaschine f. 20. A. Gbr. Kinderwagen. m. Giraf. 12. Gbr. v. Brennabor, v. Strahenr., wie neu, 75. A. verkauft **O. Lehming**, Hann von Wehheruplag.

Ginen alten Sorgenfuhrt und einen Hoder kauft G. Gehrke, Bahnhofstrasse Nr. 67.

Grundgrundstück in feiner Lage, zu groß. Kaufhaus mit Ver- kaufsräumen u. Galerien geeignet, groß. Hof u. Hofgeb., sehr tiefer Gart., unt. günt. Beding. zu verk. Briefe u. E. G. 7 a. d. Geschäftsst. d. 3tg.

Hausgrundst. in gr. Hauptlag. Nr. 106 z. verkaufen. Ausk. erteilt **Otto Kannegiesser**, Vnhst. 51 a.
Grundst. aus 2 1/2, m. Gasth. u. Materialw. frankheitshalb, sof. zu verkaufen. Off. u. B. M. 29 a. d. Geschäftsst.

Gr. Bergstraße 11/12 gr. u. kl. Wohnu. u. Zub. v. 1. April, Thormerstraße 45
Wohnung u. gr. Pferdehall p. sofort zu vermieten. (431)
S. Zimmer, Thormerstr. 43/44 Amt.

Schleusenau, Kirchenstr. 3 3 und 4 zimmerige Wohnung m. Zubehör, Gas- und Wasserl., per sofort zu vermieten. (92)
Tüpfelstr. 18 I Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, per sofort zu vermieten. Kiehl.
Ein möbl. Zimmer m. separ. Eingang **Bahnhofstrasse 91, II**, unweit der Danzigerstr. zu verm.

Hauptagentur mit Inkasso
für die Stadt Bromberg
von alter großer Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit alsbald zu vergeben. Discretion zugesichert. Offerten unter G. P. 87 an die Geschäftsst. d. 3tg. erbet.

Kindergärtin I. Kl., 1 1/2 Jhr. i. Herrschaftl. f. d. 1. Apr. anderw. Stellung in od. Umgeb. Brombg. Gef. Off. u. K. S. auf **Milobocin** p. **Jadomnik**, Kr. Schubin.
Frä. w. i. Gesch. f. d. gew. sucht Stell. in e. Konditorei od. Feinbäck. Off. zu richt. an König. **Schultz**.
Frä. Wäch. sucht Aufwartestelle. Näh. Burgstr. 17, 3 Tr.
Empf. ält. Wirtin von fogl. auch tücht. Hausmädchen nach außerhalb. Fr. **Auguste Liebig**, Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 65.
Tücht. Landmädchen bei hoch. Lohn. Fr. **Anna Stalke**, Gefindevermittlerin, Bahnhofstr. 12.

Wer Stellung sucht?
verlange p. Karte die „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin 112, Neuhochstr.
Tücht. Acquisiteur u. Agenten Beding. sucht Vaterländische Vieh- Versicherungs-Gesellschaft zu Dres- den, Werberstr. 29. Feste Prämien. Mithinentschiedig, dauernder Rahmheit bei Pflichten ohne Zusatzprämie. Coulanteste Schabenregulierung.

Tücht. Bantischler stellt ein **B. Grzeszkowski**, Posenerstr. 4.
Agent gef. z. Vert. u. Figgur. Ver- güt. ev. 250 M. mon. u. mehr. **S. Jürgenfen & Co.** a. m. b. u. g.

Tücht. Schuhmachergejellen verlangt von sofort **Barra**, Posenerstraße 6.
Zuverläss. fleißig. Aufscher gesucht. **Julius Jacoby**, 90) Alsbhall-Dachpappenfabrik.
Ein Lehrling kann sof. eintreten **1290) Dorfstraße 2, Dänderei.**

In Inspektor
für die Provinz Posen, ber in Unfall- und Haftpflicht- Versicherung mit gutem Er- folge tätig gewesen, sind bei sehr angenehme, dauernde, mit hohen, festen Bezügen verbun- dene Position bei alter, deutscher Versicherungs- Aktien- Gesellsch. Offerten unter **B. 6 119b** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, A.-G., in Posen erbeten.

Concordia.
Nur noch 3 Tage d. jehige glanz. Programm **La Rose d'Arkansas** als Spanierin.
La Rose d'Arkansas als American-Girl.
La Rose d'Arkansas im Moulin Rouge, Paris
Nur noch bis Sonntag: **Se. Maj. Kaiser Wilhelm II.** in Bromberg.

Stad-Theater.
Freitag: Herbstzauber. — (Herausf.) Tannhäuser und die Kellerei auf der Wartburg. Sonnabend: Vorstellung zu Heinen Preisen: 6. Aufführung im Schiller- Cychus. Zweiter Abend d. Wallen- stein-Trilogie: Wallensteins Tod. Trauerspiel in 5 Akten v. Friedrich von Schiller. — Anfang 8 1/2 Uhr. — meiste 7 Uhr.
Sonntag: Nachm. 3 Uhr: 17. Novität; zum 1. Male: Die Kinder- mörderin. — Abends 7 1/2 Uhr: 18. Novität; zum 1. Male: Five o'clock. (Cheffunden)

Zuverl. Kontoristin
per sofort gesucht. Ausführl. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **L. L. 105 a. d. Geschäftsst. d. 3tg.**

Wirtschafterin
die gut kochen kann, wird für eine kleine Wirtschaft gesucht, auch durch Wirtschafter. Offerten unter **T. K. 100** postlagernd Bromberg. Recht geübt e, gut eingearbeitete
Rodarbeiterinnen
sucht **F. Wakarecy**, Friedrichstr. 24.
Junge Mädchen
aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung gesucht. (45)
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik.

1 faub. geübte Plätterin gef. Elisabethstr. 20, hochprt. Luschke.
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung gesucht. (54)
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik.
Tücht. zuverl. Mädchen f. alles oder Aufwärterin z. 15. I. gefucht. Mitt. Uhr: 8, II links.
1 faub. Aufwärterin f. Ma. m. vl. Gesch. Danstg. 53, Gartenh., II.
Jüng. Aufw. für eine Dame gefucht Mittelstr. 17, III links.
Aufwartem. 14-15 3/4, Hofstr. d. n. v. 3 Uhr ab verl. Rintauerstr. 21, pt. I.

Culmbacher Bierhalle.
Heute Abend Blat.
A. Twardowski.
Rohes u. gefoch. Rindfleisch, Schweinefleisch und Schmalz m o r g e n vorm. 10, nachm. 3 Uhr Freibank des Städt. Schlachthauses.
Frische Wurst u. Hühnerfleisch zu haben **Bahnhofstr. Nr. 73**, Central-Rohschlachterei.
!! Räucher-Ware !!
frisch eingetroffen, offeriere billigt ff. **248 100-180, 241 100-140**, feine echte **Kieker Sport**, 80 Pf., **Fett- schrott**, 30-50 Pf., **Röste** 75 u. 120 Pf., **Schellfische**, **Seelachs**, **Fettvoll- bückel**, 25 Pf., **St. Straß. Bückel**, fein, 5 Pf., **St. Gänsebrüht**, 160, **Pfefferkörner** 65 70 Pf. u. m. a. (1373) **A. Springer.**

Concordia.
Nur noch 3